

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Woll u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 9. bis 15. Juni 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.



Anzeigengebühr für die achtegespaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle. 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk

Nummer 137

Sonntag, 14. Juni 1924

31. Jahrgang

Unser Parteitag.

Scharfe Debatten. / Die Entschliessung des Parteivorstandes angenommen. / Glänzliche Lösung des sächsischen Parteikonflikts.

Zweiter Verhandlungstag.

Freitag, 13. Juni.

SPD. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages erhält zunächst als Vertreter des Saargebietes das Wort Genosse Sender-Saarbrücken, der ein Bild von der Lage der Bevölkerung und der Partei des Saargebietes entwirft. Nicht territorial, sondern nur verwaltungstechnisch ist das Gebiet von Deutschland getrennt und der Treuhänderschaft des Völkerbundes unterstellt. Darüber dürfte kein Zweifel bestehen, daß 99% Prozent der Bevölkerung deutsch sind und deutsch bleiben wollen. (Bravo!) Mit allen Mitteln muß sich die Bevölkerung gegen Frankreichs Annexionsabsichten wehren, das als Besitzer der Saargruben mit ihren 70 000 Bergarbeitern der mächtigste aber auch reaktionärste Arbeitgeber ist.

Mit Bedauern müssen die Vertreter der Saarbevölkerung feststellen, daß kein deutscher Vertreter im Völkerbund sitzt. Ein Republikaner, am besten ein Sozialdemokrat, muß Deutschland so bald als möglich vertreten im Völkerbund. An den deutschen Geschicken nimmt die Saarbevölkerung heißen Anteil, und nach elf Jahren gedenken wir zurückzukehren in die wohlausgebaute Republik. Wir sind ein unlösbarer Teil Deutschlands und der deutschen Sozialdemokratie. (Bravo!)

Dann wird fortgefahren in der großen politischen Aussprache. Sollmann-Köln: Die Sozialdemokratie hat den Ruhrkampf nicht nur im Klasseninteresse des europäischen Proletariats, sondern auch in dem von Bebel oft betundenen Vaterlandsgedanke geführt. Die ganze Internationale hat bis zum Abbruch des passiven Widerstandes diese Politik gebilligt. Die Beendigung des Ruhrkampfes ist nur durch den Sturz der Regierung Cuno und die große Koalition möglich gewesen. (Zustimmung.) Durch die Koalitionspolitik haben wir die Einheit des Reiches gewahrt und den Aufmarsch der bewaffneten Reaktion im Oktober verhindert. Ist das nichts? Was wäre geschehen, wenn statt Seering

ein deutschnationaler preussischer Innenminister gewesen wäre? (Sehr wahr!) Wartet nicht zu lange mit der Klärung Eures Verhältnisses zum Staat; sonst könnte, wenn Ihr fertig seid, nichts mehr von diesem Staat übrig sein. (Lebh. Zustimmung.) Manche Errungenheiten weiß man erst zu schätzen, wenn sie verloren sind. (Lebh. Beifall.) Trotz aller Fehler, ja Vergehen und selbst Verbüßen ist diese Republik doch ein gewaltiger Fortschritt gegenüber Kaiserreich und Dreiklassenstaat. Wir als Partei werden gewisse ganz tieferliegende Schichten vielleicht nicht so bald wiedergewinnen, aber wir müssen nach dem Vorbild der englischen Labour Party alles sammeln, was demokratisch und sozialistisch vorwärts will. (Zustimmung.)

Ich grüße die Jungsozialisten, die für die Zukunft arbeiten, ohne sich in innere Parteipolitik zu verlieren.

Ihr Streben verstärkt unsere Gewissheit, daß die Sozialdemokratie ihren Tag erleben wird, an dem sie, stärker und einheitlicher als je, siegen wird. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Kurt Heinig-Berlin: Politik ist die Kunst, das labile Gleichgewicht der Kräfte herbeizuführen. Das hat die Partei in den letzten Wochen erreicht. Was nützen uns Ratschläge, die uns auf die Politik von 1890 zurückwerfen wollen. Dörmann als Gewerkschaftler muß doch wissen, daß es Gewerkschaftsprinzip ist, überall dabei zu sein, aber nicht, wegzugehen und den Gegner allein bestimmen zu lassen. Eine solche Politik machen mindestens die Hälfte aller Berliner Genossen nicht mit. (Lebh. Beifall.) Diese Republik wird nur in dem Maße gut sein und besser werden, soweit wir bereit sind, für sie zu kämpfen. Die Opposition stellt nur negativ fest, was vielleicht hätte besser gemacht werden können, aber was sie morgen tun wollen, darauf kommt es an und das sagt die Opposition nicht. Wenn wir zehnmal hinausgeworfen werden, das erste Mal kommen wir wieder. Bedauerlich ist nur, daß die Partei nicht immer den Einfluß ausübte, der ihr zusteht. (Zustimmung.)

Es ist ein Antrag Bernstein eingelaufen, der wünscht,

daß der Parteivorstand die Äußerungen der übrigen politischen Parteien über das Sachverständigenurteil im Wahlkampf herausgibt, damit eine Kontrolle möglich ist, wie die Parteien sich vor und nach der Wahl gestellt haben.

Dr. Kies-Jena: 1921 hat sich Gen. Müller überaus pessimistisch hinsichtlich der Thüringischen Regierungsbildung geäußert. Dabei ist in Thüringen Jahre hindurch gemeinsam mit den Unabhängigen, später mit den Kommunisten bis Anfang 1923 eine Länderpolitik gemacht worden, die den Beweis erbracht hat, wie eine rein sozialistische Regierung in einem Lande zu regieren hat und welche Möglichkeiten des Aufbaues sich dabei ergeben. (Sehr gut!)

Wir haben auch dabei festgestellt, daß, wo Arbeiterpolitik in den Ländern getrieben werden kann, es nur die sozialdemokratische sein kann. Auch die Kommunisten haben unsere Arbeiterpolitik mitmachen müssen.

Mit dem Sturz Lipinskis in Sachsen fing dann der Versuch der Kommunisten an, die sogenannte reine Arbeiterregierung zu bilden die mit dem Zusammenbruch der rein sozialistischen Regierung in Thüringen und mit der großen Koalition in Sachsen endete. Müller sagte, die sozialdemokratische Politik in Thüringen sei ein Trümmerhaufen. Ebenso aber kann positiv gesagt werden: Da, wo die Sozialdemokratie so viel geschafft hat wie in Thüringen, können auch in Zeiten der Reaktion alle Spuren dieser Klassenbewußten Arbeiterpolitik vertilgt werden. Das die Bauernpolitik nicht in Jahrzehnten vorbracht hat, ist eine in Thüringen unerschwingliche Waise geblieben. Daran sind wir ebenso hoch wie die große Partei darauf, daß sie die Republik geschaffen hat. Sollmann stimme ich darin zu, daß die Partei in jenen Monaten, als auch er verantwortlich gezeichnet hat, Rückschläge erlitten hat. Die Reichsregierung gegen Bayern hat sich gegen Sachsen und Thüringen und nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen die Sozialdemokratie gerichtet. (Lebh. Zustimmung.) Genosse Sollmann, dieser neue Romantiker, hat mir nebelhafte Vorstellungen von kulturellen Ideen, aber über wollen auch für die große Politik klare Erkenntnis der gesellschaftlichen Kräfte.

Wir brauchen das Maximum an Kraftentfaltung, aber Sollmann hat in jenen kritischen Tagen ein Maximum an Zurückhaltung gezeigt. (Zustimmung. b. d. Minderh.)

In Thüringen ist die absolute Einheit der Partei durchgehend, und das ist ein so ungeheurer Gewinn, daß auch der Parteivorstand die Müller daran nicht vorbeigehen wird. Darin, daß wir den Parteigenossen restlos unsere Macht zeigen konnten, ihnen zeigen konnten, was wir aufzubauen vermögen, lag ein unwägbares Stimmungsmoment, das wir im Kampf nicht missen können. Mit aus der kontemplativen Anschauung heraus wie Sollmann, sondern aus dem Kampf heraus gewinnt der Sozialist die Seele, und diesen Kampf haben wir in Thüringen geführt. Bei aller Schärfe des Kampfes müssen wir es aber vermeiden, Antiklassifikationen zu werden.

Schulz-Königsberg: Opposition treiben um jeden Preis schädigt die Organisation. Frankfurt am Main hat im 1922 nicht weniger als 6000 Mitglieder verloren. Die Sachen mit ihrer besten Organisation können sich nicht halten. Streitigkeiten wie vor dem Krieg das noch leisten, aber in Gebieten wie Thüringen treibt man damit die Arbeiter einfach zu den Kommunisten.

296c:

Ich bedauere, daß der jenen. Opposition vom Parteitag nicht gestattet worden ist, einen Korrespondenten zu stellen, um ihre andere Taktik darzulegen; denn aus den Reden, die gehalten wurden, habe ich doch stark den Eindruck gehabt, daß wir sie verhindert haben, uns in klarer, kontrollierbarer Weise die Linie aufzuzeigen, von deren Befolgung sie eine erfolgreichere Politik der Partei erwarten. Außerdem haben wir es nicht nötig, unserer Partei das Odium der Schwäche oder der Unzulänglichkeit aufzuladen. (Sehr gut!) Ich kann mir die Ablehnung nur aus dem Gefühl erklären, daß man sich sagt: Wir haben das hundert Mal gehört, und es ist aus dieser Kritik nicht klar genug erkennbar, daß sie sich von der Sorge um die Partei leiten läßt. Trotz alledem bilige ich den Beschluß des Parteitages nicht. Auch mich berührt es schmerzhaft, daß in einer Versammlung, in der ich gestern sprach, als einzige Literatur das Material gegen Auer verbreitet wurde. (Sört, hört!) und ich bedauere, daß ich von Solingen bis Breslau verfolgt werde mit einer Behauptung von Toni Sender, die in einfacher Weise in der Leipziger Korrespondenz wiedergegeben worden ist und die die Tendenz der Reichstagsfraktion gegenüber dem Belagerungszustand nicht richtig wiedergibt, die es so erscheinen läßt, als ob sie aus Liebe zum Belagerungszustand ihre damalige Taktik einschlagen hat. All diese Dinge erschweren natürlich eine ruhige, sachliche Kritik. So leicht wie es Markwald seinen Gegnern gemacht hat, braucht es die Opposition wirklich nicht zu tun. (Sehr richtig!) Er sollte doch nicht Wert darauf legen, der Schölen der Sozialdemokratischen Parteitages zu sein. (Seiterkeit und Sehr gut!) Zu den scharfen Ausführungen Scheidemanns will ich nur sagen, daß ich vor der Ritterlichkeit, mit der er den Kampfgefährten verzeiht, den Hut abziehe, obgleich ich in der jählichen Verneinung dessen, was Markwald kritisiert hat, meine Meinung äußere.

Aber unser Parteivorstand sollte so viel Autorität besitzen, daß er die Minderheit nicht niederzustimmen braucht, sondern ihre Gründe hört und sich mit ihnen auseinandersetzt.

Ströbel hat an Reichstagsreden im neuen Reichstag Kritik geübt, besonders an der meinen. Er meinte, wenn wir den Novemberverbrechen das Juli- und Augustverbrechen entgegengebrachten hätten, so wäre das wirksamer gewesen. Darüber läßt sich streiten. Im übrigen bin ich in der angenehmen Lage, Ströbels Rede mehr Anerkennung zu geben, als er der meinen. Ich bin mit ihm der Meinung, daß wir immer Unklarheit haben, unsere eigenen Handlungen nachzuprüfen, weil wir weder unfehlbar sind, noch

Doumergue Präsident der französischen Republik.

Ein Erfolg der Rechten.

Paris, 13. Juni.

Die Nationalversammlung in Versailles hat mit 515 von 800 Stimmen den Präsidenten des Senates Doumergue als Nachfolger Millerands zum Präsidenten der Republik gewählt. Painleve erhielt 309 Stimmen des Kartells der Linken, die sich bereits am Donnerstag auf dem Vorkongress auf seinen Namen vereinigt hatten. Die Kommunisten haben ihre 21 Stimmen einer Sonderkandidatur gegeben. Doumergue hat demnach außer den Stimmen der Demokratischen Linken des Senats die gesamten Stimmen der Gemäßigten und der Reaktion beider Häuser des Parlaments erhalten.

Painleve war der erste, der Doumergue nach der Wahl beglückwünschte. Unter dem Beifall der Nationalversammlung umarmten sich beide. Die Kommunisten deuteten nach Bekanntgabe des Ergebnisses ironisch auf die Radikalen und riefen: „Amnestie!“, während die Abgeordneten der Mitte die Marzailaise und die Sozialisten die Internationale anstimmten, unter deren Klängen die Sitzung geschlossen wurde.

In Begleitung des Ministerpräsidenten Marçal begab sich Doumergue nach der Wahl nach Paris, wo er an der Porte Dauphine von dem Kommandanten von Paris empfangen wurde. Nach seiner Ankunft im Elysée empfing Doumergue den Ministerpräsidenten, der ihm die Demission des Kabinetts übergab, die angenommen wurde.

Der neue Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue war nicht weniger als sechsmal in seiner politischen Laufbahn Minister. Er wurde am 1. August 1883 in Nîmes geboren, ist also heute 61 Jahre alt. Seine politische Laufbahn begann er als Kolonialbeamter in Cochinchina. Zum erstenmal wurde er im Jahre 1893 in die französische Kammer gewählt; unter Combes wurde er 1902 Kolonialminister. Nach dem Rücktritt von Combes schied er aus der Regierung aus. Im Jahre 1906 kehrte er als Handelsminister zurück. Als im Jahre 1909 Clemenceau Briand Platz machen mußte, trat auch Doumergue zurück. Inzwischen war er in den Jahren 1905—1906 Präsident der Kammer und wurde nun in den Senat gewählt. Im Jahre 1913, nach dem Sturz des Kabinetts Barthou, wurde er vom Präsidenten Poincaré mit der Kabinettsbildung beauftragt. Dies Kabinett, in dem Caillaux die Führerrolle hatte, trat im Juni 1914 zurück. Während des Krieges gehörte Doumergue einige Zeit dem Kriegskabinet an, im Jahre 1921 war er Finanzminister.

SPD. Paris, 13. Juni.

Die letzten 48 Stunden sind für die Linke in Frankreich verhängnisvoll gewesen. Der Mangel an Disziplin in den Reihen der Radikalen und Radikalsocialisten des Senats und die offene Auflehnung eines der Führer gegen die offiziellen Beschlüsse des Vorkongresses hat es dem Nationalen Bloek ermöglicht, keine Re-

vanche für die Niederlage des 11. Mai und 11. Juni zu nehmen. Gewiß, Doumergue, der neue Präsident, der am Freitag Abend ins Elysée eingezogen ist, ist kein Reaktionsär. Er hat sein Leben lang für die Demokratie gekämpft. Die Reaktion hat ihm seine aktive Mitarbeit an dem großen Reformwerk Combes, der Trennung von Kirche und Staat, nie vergessen, und als Ministerpräsident hat er im Jahre 1913 den von der Rechten mit unversöhnlichem Haß verfolgten Caillaux zu seinem Finanzminister gemacht. Als Präsident der Demokratischen Linken des Senats und als Präsident des Senates selbst hat er zwar wiederholt seinen Sympathien für Poincaré und dessen auswärtige Politik lauten Ausdruck gegeben, in den innerpolitischen Fragen dagegen hat er sich stets als zuverlässiger und überzeugungstreuer Demokrat gezeigt, der erst in den letzten Wochen durch seine aktive Beteiligung an dem Kampf gegen den Nationalen Bloek und durch das entschiedene Eintreten für das Kartell der Linken Beweise der Loyalität seiner Gesinnung gegeben hat. Den Verlockungen der Macht aber hat Doumergue nicht zu widerstehen vermocht. Mit der Weigerung, sich dem Beschlusse des Vorkongresses zu unterwerfen, der Painleve zum offiziellen Kandidaten der Linken erhob, hat Doumergue seine eigene politische Vergangenheit verraten und schänden Verrat an der Demokratie begangen. Doumergue mußte wissen, und die Führer des Kartells, die am Freitag dreimal vergeblich versucht haben, ihn zum Verzicht zu bewegen, haben ihm keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nur mit Hilfe der Gemäßigten, des Nationalen Bloeks und der Royalisten den Sieg über den Kandidaten der Linken davontragen könne. Er hat trotzdem seinem persönlichen Ehrgeiz alles geopfert, wofür er seit Jahren gekämpft hatte, die Demokratie und die eigene Vergangenheit.

Der Nationale Bloek triumphiert. Er ist bescheiden geworden seit dem 11. Mai. Noch vor wenigen Wochen würde die Wahl eines Doumergue ins Elysée das Wutgeschrei des Nationalen Bloeks erzeugt haben. Heute feiert er bereits als großen Sieg, daß er die Wahl Painleves durch sein Eintreten für einen anderen Politiker der Linken zu vereiteln vermochte. Aber selbst wenn Doumergue, was seine politischen Freunde versichern, entschlossen sein sollte, der Minderheit den Kaufpreis für die nicht erbetene Wahlhilfe zu verweigern, so wird man sich den Ernst der durch die Wahl Doumergues geschaffenen Lage nicht verhehlen dürfen. Der Bloek der Linken weist einen scharfen, tiefen Riß auf. Das große Reformwerk, das die neue Mehrheit in Angriff nehmen wollte, ist zum mindesten stark in Frage gestellt und die moralische Autorität der Linken vorläufig erschüttert.

SPD. Paris, 13. Juni.

Herriot, der nach der Demission Marçals von Doumergue empfangen wurde, dürfte spätestens am Sonntagvormittag mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden. Es wird angenommen, daß er die Regierung bereits bis Sonntagabend gebildet hat und sie am Montag unter Verlesung seiner Regierungserklärung der Kammer vorstellt.

schlichter sein sollen und weil tatsächlich die Resultate unserer Mission nicht so sind, daß die Genossen im Lande einheitlich damit zufrieden sein könnten. Was die Koalitionsfrage anlangt, so habe ich eben erst die Resolution Dismann erhalten. Gegen das, was in der Resolution enthalten ist, hat kein Redner der Diskussion einen Satz vordringen können, sondern man hat nur gesagt: Den Gedanken, den Ihr damit verbindet, verwerfen wir. Aber was uns in der Resolution Dismann als Ertrag erhalten ist, ist doch sehr mager. Der Gedanke dieser Resolution ist der alte Gedanke: Wir verständigen uns am Klassenkampf, wenn wir mit einem Teil der Bourgeoisie zeitweise zusammengehen, der alle Gedanken von der einheitlichen reaktionären Masse, von dem Todfeind, der bürgerlichen Gesellschaft. Das hat aber die Allen, die diese Worte predigten, nicht abgehalten, im Sozialistkämpf mit einem Teil der Bourgeoisie, mit dem Handelskapital und mit dem Kapital der Textilindustrie zusammenzugehen gegen die Schwerindustrie und Agrarier. Das hat sie auch in der Zeit des Erbschaftsteuerkampfes nicht abgehalten,

zeitweise ein Bündnis mit Teilen der Bourgeoisie abzuschließen.

Der Unterschied ist nur der: Was damals Episode war und deshalb leichter zu überwinden, wird jetzt zu Perioden unseres Kampfes, und deshalb das Mißtrauen und die Unzufriedenheit, die sich oft dagegen zeigt. Ist nun der Weg, den wir heute beschreiten, unvermeidlich, oder können wir ein lautes und vernünftliches Rehrort kommandieren, wie Dismann will? Ich glaube, daß wir das nicht können. Wir atmen doch jetzt förmlich auf, daß die französischen Sozialisten imstande sind, durch die Koalition mit Bürgerlichen der größeren Reaktion ein Paroli zu bieten. Ob die Koalition verfehlt wie bei Fehrenbach oder ein offenes Bündnis ist, ist eine Frage zweiten Ranges. Auch das, was wir in England und Danemark sehen, ist Koalitionspolitik: nur daß dort unsere Genossen sich in der Notwendigkeit befinden, die Koalitionsbrüder bei den Bürgerlichen zu suchen. Also so einfach wie Dismann meint, ist die Frage nicht zu lösen. Wir gehen ein zeitliches Bündnis doch niemals ein, weil wir den anderen Parteien damit einen Gefallen tun, sondern um das durchzuführen, was wir selbst für wichtig halten.

Jetzt müssen wir uns vor allem ernstlich überlegen, wie wir über die parlamentarischen Kämpfe hinaus die Parteigenossen selbst aktiver in den politischen Kampf einführen können. (Sehr gut!)

Deshalb hauptsächlich habe ich es aus einem der Gebiete für notwendig gehalten, daß wir den großen Ruf zum Schutze der Republik durch den einzelnen Mann in unserem Lande hinaus ertönen lassen sollen. Die heutige bürgerliche Republik ist noch nicht das, was sie sein soll.

Aber wir wollen aus dieser Republik das machen, was sie sein soll, und deshalb kämpfen wir mit Nägeln und Zähnen für diese Republik. (Lebh. Beifall.)

Der bereits angekündigte Antrag Dismann und Genossen lautet:

Die Politik der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei war in den letzten Jahren darauf gerichtet, auch innen die Republik auszubauen und zu sichern, nach außen durch Hebernahme von Reparationsleistungen die Unverfehrtheit des nach dem Friedensvertrage verbliebenen Reiches aufrechtzuerhalten. Die Lasten des Krieges endlich in Deutschland gerecht zu verteilen. Sie hat diese ihr gesteckten Ziele im wesentlichen nicht erreicht.

Wirtschaftlich hat die deutsche Bourgeoisie durch planmäßige Zerrüttung der Währung die Reparationsleistungen im allgemeinen unmöglich gemacht und hat durch großzügige Verzerrung und Entzerrung des Mittelstandes, der Beamten, Angestellten und Arbeiter eine gewaltige Bereicherung geleistet an Stelle der Lasten, die sie nach dem verlorenen Kriege zu übernehmen verpflichtet war.

Außenpolitisch hat diese Politik der Bourgeoisie zur Behauptung des Ruhrgebietes geführt. Sie hat den im Friedensvertrag vorgesehenen Abbau der Befestigung der Befestigung und eine Erweiterung der Befestigung und der aus ihr resultierenden Lasten zur Folge gehabt.

Innenpolitisch endlich ist die Einheit des Reiches aus tiefer Ermüddung, bewaffnete Banden bedrohen die Republik, eine reaktionäre Verwaltung fördert alle diese Gefahren für das Reich und verhindert den freiwilligen Ausbau des Staates; eine bössartige Justiz macht Recht und Gesetz zum Anbergsplatz.

Die Erfahrung hat gezeigt: alle diese Gefahren waren gehoben, solange die Arbeiterklasse aus eigener Kraft ihre Interessen wahrte. In dem Maße, in dem die die Arbeiterklasse an die Stelle der energiegelassen Verfolgung eigener Interessen die Schwere der Verantwortung der Allgemeinheit stellte, traten diese innen- und außenpolitischen Folgen an den Tag. Die Bourgeoisie hat bewiesen, daß sie den Kampf nach innen in der Republik mit nicht milderer Brutalität führt als in irgendeiner anderen Staatsform und daß daher das Maß der Verantwortung der Sozialdemokratie für diesen Staat nicht weiter gehen kann, als die Arbeiterklasse im Staat tatsächlich die Macht hat.

Die bisherige Politik der SPD, der Koalition mit mehr oder weniger demokratischen Teilen der Bourgeoisie hat weder vermocht, jene innen- und außenpolitischen Gefahren zu bannen, noch der Arbeiterklasse als Klasse die Macht zu erhalten, die sie braucht, um ihren Interessen Geltung zu verschaffen. Die verbrecherische Wirtschaftspolitik der Bourgeoisie hat den Bestand der Gewerkschaften und Genossenschaften, den sozialen Arbeiterkampf und den Achtunderttag schwer gefährdet. Der Anlehnung an die Bourgeoisie auf politischem Gebiet hat zu einem Rückgang unseres Einflusses auf die arbeitende Klasse geführt, der zuletzt seinen Ausdruck in den Reichstagswahlen fand.

Die SPD, als die Partei des arbeitenden Volkes muß diesen Einfluß zurückgewinnen, der Arbeiterklasse fordert daher von der Partei und ihren Organen, im Parlament wie in der Presse, in der praktischen Politik wie in der Agitation sich Leuten zu stellen von dem Gedanken des unzerstörlichen Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Dieser Kampf muß geführt werden Schlichter an Schlichter mit allen der Sache des Proletariats ehrlich dienenden Mitteln in Stadt und Land, in der Gegenwart, das nur eine Partei, die in diesem Kampf die Massen sammelt und mit Vertrauen erfüllt, imstande ist, Hoff und Reich aus den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Nöten zu retten und im Sozialismus die letzte Befreiung herbeizuführen.

Robert Schmidt-Berlin: Nach dem Londoner Ultimatum müssen wir an der Regierung teilnehmen, um die einzig mögliche Politik, die Einheitspolitik, zu treiben. Sie hat die Gemüter in Europa gewandelt und den Erfolg zeigen die englischen und französischen Wahlen. Die Opposition legt nicht einheitslich und klar, was sie vorschlägt. Ausgehender Politik als Leiter des Abwandes ist nicht im geringsten anders als die der anderen Gewerkschaften. Beim Ermächtigungsgesetz geht es allerdings, die Neuwahlen in einem Augenblick der größten Wahnmüdigkeit und der allgemeinen Verzweiflung zu vermeiden, von der nur die verarmungslosige Demagogie profitieren konnte. Jetzt kommt es darauf an, das Sachverständigengebot zu verwirklichen und damit einen authentischen Schritt vorwärts im Innern und Außen zu tun. (Lebh. Beif.)

Nachdem 15 Redner gesprochen haben, beantragt Krüger-Berlin unter Hinweis auf die noch zu erledigende Tagesordnung eine Beratung auf Lobes Verlesung über die Verweigerung des Koalitionsantrags abzulehnen.

Der Schlußantrag wird mit 186 gegen 131 Stimmen angenommen.

Die Schlußworte.

Wels: Wenn der Korreferent abgelehnt wurde, so wollte die Mehrheit nicht vor aller Welt das Schauspiel bieten, als ob zwei Richtungen in der Partei beständen. Auf dem letzten USP-Parteitag in Gera hat die Opposition zum Einigungsbeschlusse erklärt, daß sie auch in der vereinigten Partei nicht einen Schritt von den Grundgedanken abgehen würden, die sie in der USP vertreten haben. Auf diese gegen Sinn und Inhalt der Einigung verstoßende Referat haben sich Dismann und Toni Sander schon berufen. Für uns gibt es diese Reservation nicht. (Lebh. Zustimmung.) (Dismann: Das war eine Erklärung der Mehrheit von Gera.) Es war eine Ueberrumpelung der zur nachfolgenden Einigung entschlossenen Geraer Mehrheit. (Teilweiser Widerspruch und lebh. Zustimmung.) Wir verfallen nicht in Euren Ton. Ihr beschimpft uns auf Parteitag und Parteitag und dergleichen so, als ob Ihr den kommunistischen Weisungen zum Kampf gegen die Führer folgen solltet. (Große Unruhe bei der Opposition.) Wels nimmt dann zu den einschlägigen Anträgen Stellung.

Hermann Müller: Die Resolution Dismann ist ein lebhaftes Mißtrauensvotum gegen den Parteivorstand und die Fraktion. Darüber wird sich jeder Abstimmende klar sein. Vorbereitungen für einen Volksentscheid über den Abstimmungsantrag werden von uns getroffen. Einen Antrag auf Auslegung des Artikels 48 der Verfassung haben wir eingebracht, wie überhaupt viele in Anträgen hier erhobene Wünsche von der Fraktion durch Stellung von Anträgen im Reichstag erfüllt werden. Außerordentlich unklar ist der Antrag, daß die Fraktion unter allen Umständen den Reichsratsrat abzulehnen habe. Das hängt ganz von der Verhandlung im Reichstag ab. Dem Mittelungsblatt des Parteivorstandes wird allmonatlich ein Bericht der Fraktion beigelegt werden. Zum Eintritt in Regierungen wie zum Eintreten für sie waren für uns außenpolitische Gründe maßgebend. Darüber redet die Opposition nichts. Im Interesse der Annahme des Sachverständigengutachtens mußten wir die Regierung Marx auch ohne Bedingungen unterstützen. Der Regierung Wirth konnten wir nicht fernbleiben, auch wenn die Bürgerlichen unsere Forderungen nicht erfüllten. Meine Göttinger Aeußerung über Stinnes entsprach der damaligen Situation und lautet nicht so, wie Ströbel behauptete.

Wie sehr Stinnes seine Privatinteressen mit denen des deutschen Volkes verwechselt hat, zeigte er noch im Sterben. Erbin ist, wie mir erzählt wird, seine Witwe und die Kinder haben zugunsten der Mutter auf ihr Pflichten verzichtet, jedoch weder das Vermögen festzustellen ist, noch der Staat irgend etwas erhält. (Hört, hört!)

Mit dem Schlagwort von der Bourgeoisie muß man doch vorsichtig sein. Die Demokraten z. B. haben alles getan, um die Deutschnationalen nicht an die Regierung zu lassen. Und auf den „Bourgeois“ Dr. Wirth hat die Parteipresse große Lobeshymnen gebracht. Einem deutschen „Bloc national“ gegenüber würden wir, wie die französischen Genossen, ein Kartell der Linken bilden. Die gute Erbschere Steuerpolitik ist erst durch Hilferdings brutale Steuerpolitik ausgeführt worden. Als die Reichsregierung erfolgte, wollten unsere Reichsminister sofort zurücktreten, nur weil die Fraktion nicht präsent war, wurde der Rücktritt um einige Tage verschoben. Alle Beschwerden über die Reichswehr haben wir energisch vertreten. Die Thüringer Sozialdemokratie hätte nicht alle Positionen verloren, wenn sie Koalitionspolitik hätte treiben können.

Müller wies dann die Angriffe auf Ebert zurück. Gerade jetzt führt die Koalitionsfrage einen großen Feldzug gegen Ebert. Heute ist es noch zu früh, unseren Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Die deutschen Republikaner werden hoffentlich wissen, was sie zu tun haben, wenn die Reaktion einen General oder Admiral präsentiert. (Lebh. Zustimmung.)

Crispien teilt Quertreibereien über die Berliner Kandidatenaussstellung mit und ruft der Opposition zu, daß sie sich in Grund und Boden wirtschaften werde, wenn sie Genossen, die nach ihrer Ueberzeugung handeln, von hinten zum meuchelt und gesellschaftlich ächtet. (Stürmischer Beifall der Mehrheit. — Energie Gegenrufe der Opposition.)

Der Parteitag erteilt dem Parteivorstand ohne Widerspruch Entlastung.

Es folgt nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die namentliche Abstimmung über den bereits am Donnerstag mitgeteilten Antrag Hermann Müller.

Um 1 Uhr 20 Min. wird die Vormittags Sitzung geschlossen.



Nachmittags-Sitzung 13. Juni.

Bei Beginn der Nachmittags-Sitzung teilt Vorf. Dittmann mit, daß der Parteiaussschuß für die morgige Wahl in den Parteivorstand zu den bisherigen Mitgliedern auch den Genossen Seeling als Sekretär vorschlägt, der für die Zeit seiner mecklenburgischen Ministerkandidatur beurlaubt war.

Der Antrag Müller ist mit 252 gegen 165 Stimmen angenommen; damit ist der Antrag Dismann erledigt.

Die Anträge zum Vorstands- und Fraktionsbericht werden gemäß den Vorschlägen der Referenten erledigt.

Der Antrag Göttsche-Breslau (die Fraktion soll den Reichswehrretat unbedingt ablehnen) wird in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 99 Stimmen abgelehnt. (Für den Antrag hatte u. a. auch Genosse Löbe gestimmt.)

Ein Antrag der Beileitung an der „Internationalen Arbeiterhilfe“ und deren Unterzeichnung als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur SPD. erklärt, wird morgen zur Abstimmung gebracht werden.

Der Bericht der Sachverhalte-Kommission

erhielt Buchmih-Görlitz: Es ist zwischen der sächsischen Fraktionsmehrheit und -minderheit zu einer Verständigung gekommen. (Beifall.) (Den Wortlaut der Verständigung bringen wir an anderer Stelle.)

Korff Wels: Die Partei kann sich zu dieser Lösung beglückwünschen. Der Parteivorstand zieht den Antrag, das frühere Gutachten des Parteiaussschusses in dieser Frage zum Parteitagsschlusse zu erheben, zurück.

Der Parteitag stimmt ohne Debatte und einstimmig der sächsischen Verständigung zu.

Der Bericht der Organisationskommission

erhielt Lipinski-Leipzig: Er erläutert das neue Parteiprogramm, welches das Beste aus der SPD- und USP-Verfassung enthält. Für die Uebernahme von Vertrauensmännern wird eine Karenzzeit an Mitgliedschaft eingeführt. Gegen kommunistische Zellenbildung und Parteierregung werden Sicherheiten geschaffen, indem die Aufnahme oder Mitgliedschaft von Gegnern verboten wird und für solche Fälle ein besonders beschleunigtes Ausschlußverfahren dem Parteivorstand ermöglicht wird. Die Delegation zum Parteitag erfolgt in Verhältnis der gegängten Beiträge. Die Demokratie in der Partei wird erweitert. Parteiamter sollen nur mit Mehrheit besetzt werden. Ein Parteigenosse darf nicht deshalb wählbar sein, weil er behördlicher Parteiangestellter ist. Zentralisation aber nicht Uniformierung! Verhältniswahl innerhalb einer geeinten Partei ist sämtlich Ansturm. Parlamentarische Doppelmandate sollen möglichst vermieden werden. Die Meinungsfreiheit in der Partei

darf nicht angetastet werden. Der Parteitag ist aus höchstens 300 Mitgliedern bestehen.

Lipinski nimmt zu den hierzu gestellten Anträgen Stellung und schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die neue Verfassung der Partei nützen wird. (Beifall.)

Peus-Breslau: 100 bis 120 Parteitagsglieder würde durchaus genügen. Der Parteitag wäre dann viel arbeitsfähiger. Die Delegationenmandate nicht nach der Belegschaftszahl, sondern nach der Volkszahl, dann hätten wir hier mehr Kleinbauern und Landarbeiter und wenige Industriearbeiter und Städtevertreter und würden nach englischer Muster eine Arbeiterpartei, eine Labourparty des ganzen Volkes werden, die Partei aller, die nicht von Zins oder Rente, sondern von Arbeit leben! (Beifall.)

Ludwig: Was Peus sagt, ist recht wohl zu berücksichtigen. Unsere Bezirksführer müssen diese Anregungen wohl beachten. Wie notwendig ein Schutz gegen feindliche Sendlinge im eigenen Lager ist, das haben wir in der USP. erfahren.

Die SPD. gibt doch schon schriftliche Anweisungen heraus für das Arbeiten in der USPD., also an verräterische Schulte,

die sich in unserer Partei befinden und die die Anträge auf Uebertritt zur USP. oder SPD. stellen und ihr Schandwerk solange fortsetzen können, bis ein Ortsverein den Ausschluß beantragt. Selbst dann kann das Verfahren noch jahrelang hingezogen werden. Gegen solche Leute, gegen andere, die als Mitglieder der USPD. in der kommunistischen Presse schreiben, muß die Reinheit der Partei gewahrt werden durch das beschleunigte Ausschlußverfahren.

Portune-Frankfurt a. M.: Wir sind die demokratische Partei, aber Ueberwahl der Delegierten sollen wir doch einführen und das beschleunigte Ausschlußverfahren ist eine Gefahr.

Frau Arning-Magdeburg befürwortet den Antrag, nicht erst auf 10 000 weibliche Mitglieder einen weiblichen Delegierten zu wählen, sondern schon auf 7500.

Turm-Berlin bekämpft das beschleunigte Ausschlußverfahren als eine ungeheure Machterweiterung für den Parteivorstand und beantragt Streichung dieses Paragraphen.

Die Debatte wird durch Mehrheitsbeschluß geschlossen.

Lipinski (Schlußwort): Peus will die Delegation an Unorganisierte stützen. Das ist ausgeschlossen. Ueberwahl wird durch das Statut nicht ausgeschlossen. Ich bin vor 30 Jahren an einer Organisation ausgeschlossen worden, weil ich den Frauen gleiches Recht in der Partei einräumen wollte. (Stürmischer Beifall.) Also kann es mir nicht als Frauenfeindlichkeit ausgelegt werden, wenn ich den Frauen das Vortrecht nicht geben will, daß 7500 Frauen soviel Recht haben sollen wie 10 000 Männer.

Das Organisationsstatut wird mit großer Mehrheit und Ueberwahl aller Abänderungsanträge angenommen; die Bestimmungen über die Beitragszahlung treten frühestens am 1. Juli in Kraft.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen, Sonnabend 9 Uhr verlagert.



Die Einigung in der sächsischen Partei.

Der Wortlaut der Einigungsvereinbarung.

1. Die Entscheidung über Regierungsbildungen, Ministere wahlen und sonstige parlamentarische Taktikfragen in den einzelnen Ländern trifft die zuständige Landtagsfraktion.
2. Wenn es technisch irgendwie durchführbar ist, sind die Landtagsfraktionen verpflichtet, vor ihrer Entscheidung über grundlegende wichtige Fragen eine Beschlußfassung der Landesinstanzen herbeizuführen.
3. Für die Politik in den Landtagen sind die Landtagsfraktionen den Landesparteierversammlungen und dem Reichsparteitag verantwortlich. Die Entscheidungen der Landesparteierversammlungen sind für die Fraktionen bindend.
4. Nicht berührt hiervon wird das Recht des Parteivorstandes und Parteiaussschusses, die Ausführung von Landesbeschlüssen bis zur Entscheidung eines Reichsparteitages zu suspendieren, wenn diese Beschlüssen der Reichsparteitag zuwiderlaufen oder die Interessen der Gesamtpartei schwer schädigen.

Unbeschadet der bisher vertretenen taktischen Auffassungen erklären alle sächsischen Genossen, die an den Verhandlungen der Einigungskommission auf dem Berliner Parteitag teilgenommen haben:

1. Fraktionsmehrheit einerseits, Fraktionsminderheit andererseits haben in der Vergangenheit in bester Ueberzeugung gehandelt, dem Wohle des werktätigen Volkes zu dienen. Beide haben bestimmt geglaubt, im Recht zu sein. In der Tat hatten die äußerlichsten Gewaltmaßnahmen unvorhersehbare Situationen geschaffen, die sich überfügend zu immer neuen Gefahrenpunkten führten. Dazu kam, daß die Zuständigkeit der einzelnen Körperschaften nicht klar genug abgegrenzt war.

2. Höher als alle Vorteile und Nachteile der Koalitionspolitik und einer Koalitionsregierung steht uns die Einigkeit der Partei. Gehten von dieser Auffassung stellen die sächsischen Genossen für die künftige Landespolitik folgendes fest:

a) Die neue Taktik der kommunistischen Partei, anstelle der „Einheitsfront“ offen die Vernichtung der Sozialdemokratie zum Leitmotiv ihres Handelns zu machen, hat die proletarische Mehrheit im sächsischen Landtag zerstört. Ihre Wiederherstellung wird durch das Verhalten der Kommunisten für eine absehbare Zeit unmöglich gemacht.

b) Die Politik der Gesamtpartei geht dahin, durch Uebernahme und Durchführung des Sachverständigengutachtens die Wirtschaftslage Deutschlands zu sichern und allmählich zu verbessern. Wird dann der schwere Kampf um die Lastenverteilung der nur von einer einzigen geschlossenen Sozialdemokratie ein Erfolg für die arbeitende Bevölkerung geführt werden kann günstig beendet, dann ist ein starker Rückgang der nationalistischen und kommunistischen Verzweiflungstimmen zu erwarten. Die gesamte sächsische Landtagsfraktion wird im Geiste dieser Politik der Gesamtpartei daran mitarbeiten, zu verhindern, daß während dieser kritischen Uebergangszeit die Regierung Sachsens in die Hände der Reaktion gerät.

3. Die Neuaussstellung der Landtagskandidaten ist in einigen sächsischen Bezirken bereits erfolgt, in der Annahme, daß Neuwahlen unmittelbar bevorstünden. Angesichts der veränderten Situation wird die Auswahl der Landtagskandidaten den zuständigen Parteiorganisationen nochmals zur Entscheidung vorgelegt werden, möglichst nicht früher als acht Wochen vor den Neuwahlen. Die Anwesenden verpflichten sich, dafür einzutreten, daß bei der Auswahl der Landtagskandidaten die Stellung der einzelnen Parteigenossen in dem jetzt überwundenen Parteistreit nicht gewertet wird.

Die deutsche Wirtschaftsnof.

Ein Wegweiser zum Aufstieg.

Der frühere Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Prof. Dr. Hirsch, veröffentlicht in der von Prof. Harms herausgegebenen Sammlung „Kleiner Vorträge“ (Kommissionsverlag von Gustav Fischer, Jena) eine Schrift über „Die Deutsche Währungsfrage“, in der er als einer der Hauptbeteiligten den Untergang der deutschen Währung und die Kämpfe um ihre Rettung schildert. Beigefügt ist auch einiges Material aus diesen Kämpfen, insbesondere die wichtige Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über Belastung der Sachwerte vom 27. Juni 1921. Zusammenfassend urteilt Prof. Hirsch über den heutigen Zustand unserer Wirtschaft und deren Notwendigkeiten:

„Deutschlands Volkskraft und Arbeit haben heute wegen viel zu viel unsichtbaren Verlusts, wegen der Falschorganisation unserer Wirtschaft, nicht ihren vollen Ertrag. Eine mechanische, hegreifliche, aber bedauerliche Folge der Inflation: Im tiefen Schlamm der Inflation haben sich ins Naderwerk unserer Industriewirtschaft viel zu viel „Nebertragungen“ eingeschaltet, und zahllose Parasiten haben sich daran gehängt. Nun geht von ihrer besten Kraft allzuviel in Reibungsverlusten verloren. Wir führen einen hartzen, leider notwendigen Beamtenabbau durch. Dringlicher noch brauchen wir einen schleunigen Abbau unwirtschaftlicher Betriebe. Auch unwirtschaftlicher Betriebsformen und -methoden! Ueberweltmarktpreise und Unterweltmarktlöhne, das heißt die Volkskraft mit doppeltem Knüttel schlagen. Wir brauchen Preisabbau und Lohnsteigerung. Zu erreichen ist der Preisabbau vor allem durch Rationalisierung der Gesamtwirtschaft: Abbau der Preiszuwelen in Handel, Vermittlung und Bankwesen (insbesondere durch äußerste Einschränkung künstlich geschaffenen Kredits, Begünstigung des profitlosen Warenverkehrs der Genossenschaften); Beseitigung der unrationellen Zwischenglieder auch durch öffentliche Monopole in Warenverteilung und vielleicht sogar im Geldwesen; Druck auf Rationalisierung unserer Industriewirtschaft durch Abbau der Grenzsperrn; Öffentliche Kontrolle der privaten Monopole; Steigerung der Arbeitsentlohnung und damit der Massenkaufkraft durch Steigerung der Arbeitsleistung innerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit, aber auch Steigerung der Widerstandskraft der Arbeit im Einkommenskampf, und zumal auch der gelehrten Arbeit, Beseitigung jenes kurzfristigen Gruppenegoismus der „Selbstverwaltungskörper“, der Lohnsteigerung durch noch stärkere Preissteigerung für alle anderen erkauf. Schwärze Nechtung eines jeden, der noch einmal an der Inflation zu gewinnen trachtet. Inflationsergebnis ist Raub an den Ärmsten des Volkes.“

Wir können uns diesen Forderungen voll anschließen.

Um die Micumverträge.

Ein deutscher Schritt in Paris.

Paris, 12. Juni.

Die deutsche Regierung hat am Montag in der Sache der Verlängerung der Micumverträge in Paris und Brüssel eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, daß die Industrieländer des Ruhrgebietes nicht mehr in der Lage seien, die unentgeltlichen Kohlenlieferungen fortzusetzen und das Reich außerstande sei, diese Lieferungen zu bezahlen. Die deutsche Regierung sei dagegen bereit, mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens in Verhandlungen zu treten, um eine Lösung zu finden. In dem darüber mündlich geführten Meinungsaustausch soll von deutscher Seite der Vorschlag gemacht worden sein, die Lieferungen aus dem Ergebnis der von den Sachverständigen für die Reparationen reklamierten Transportsteuer zu finanzieren. Die französische Regierung hat darauf geantwortet, daß sie die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes in der Ruhr verlangen müsse, bis die Bildung des neuen Ministeriums endgültige Entscheidungen ermögliche. Dagegen scheint die französische Regierung, die im April jede Verhandlung mit der deutschen Regierung über diese Frage abgelehnt hat mit der Begründung, daß es sich um eine zwischen den lokalen Instanzen zu regelnde Angelegenheit handle, diesen Standpunkt grundsätzlich aufgegeben und auch gegen die Zuziehung der anderen alliierten Regierungen zu diesen Verhandlungen keinen Widerspruch erhoben zu haben. Der „Temps“, der diese Besprechungen am Donnerstag in seinem Leitartikel kommentiert, meint,

man könne nur wünschen, daß die Kohlenlieferungen keine Unterbrechung erfahren und die neue Periode, in die man jetzt eintrete, nicht mit einer Ruhrkrise beginne. An der Pariser zuständigen Stelle habe man jedenfalls nicht den Eindruck, daß die Haltung der deutschen Regierung von bösem Willen diktiert sei.

Stilllegungspäne im Bergbau.

Die seit langem gedäheren Stilllegungspäne der Kalifongerne nehmen greifbare Gestalt an. Es kommen Winterhall, Deutsche Kalwerke und Glückauf-Sondershausen in Frage. Nach den gestellten Beschläffen sollen etwa 16 Werke stillgelegt werden. Angestellte und Arbeiter sollen bei Eintritt der Stilllegung entlassen werden. Begründet wird der Beschluß durch eine schlechte Finanzlage.

Der Rohtingerkonzern hat zu Ende Juli die Gewerke von „Alte Haase“, „Schürbant“ und „Charlottenburg“ zusammengerufen, um über die Stilllegung der gesamten Kohlenzechen Beschluß zu fassen. Es soll sich zum mindesten für die Magerkohlenzechen „Alte Haase“ (Bezirk Sprochhövel-Ruhr) um völlige Stilllegung handeln; auch hier wird das Vorgehen mit Unrentabilität und steigender Verschuldung begründet. In Frage kommen Zechen, die neuerdings einen bemerkenswerten technischen Ausbau erfahren haben. Auf jeden Fall ist eine Ueberprüfung der vorgebrachten Argumente dringend erforderlich.

Gute Erfolge im Organisationsauschuß für die Reichsbahn.

Entgegenkommen der Entente.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die deutschen Unterhändler des Eisenbahnorganisationskomitees mit großen Erfolgen aus Paris zurückgekehrt. Man hat in beinahe allen wesentlichen Punkten den deutschen Wünschen Rechnung getragen.

Diese Nachricht ist außerordentlich erfreulich. Sie beweist, daß wie unterdessen immer behauptet worden ist, bei den Sachverständigen der Geist strengster Loyalität herrscht. Es handelt sich bei der Neuorganisation der Reichsbahn bekanntlich vor allem um die beiden Punkte: die Zusammensetzung des Verwaltungsrates und die Rechte des Kommissars. Wie Stresemann in seiner letzten Rede mitgeteilt hatte, hat die Regierung vorgeschlagen, daß im Falle der Leistungsunfähigkeit der Reichsbahn im Normaljahre Ersatzzahlung aus dem deutschen Staatshaushalt erfolgen darf und daß dann das Recht des Kommissars, eigenmächtig über die Bahnen als Pfand zu verfügen, nicht in Kraft tritt. (Im Verwaltungsrat soll unter allen Umständen ein stärkerer deutscher Einfluß gesichert werden.) Der Gedanke der Substitution der Pfänder stammt, was wir betonen möchten, vom Staatssekretär a. D. Hirsch, der ihn unjeres Wissens zuerst und allein ausgesprochen hat. Der moralische Erfolg, der in diesem Punkt errungen ist, darf also in großem Umfange auf das Konto der Sozialdemokratie gebucht werden.

Republikanische Abzeichen für die Reichsbeamten.

Die Reichseisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß ihre sämtlichen Beamten bis zum 22. Juni im Besitze der neuen schwarz-rot-goldenen Kokarde sein müssen. Die anderen Behörden, deren Beamte Uniform tragen (Steuer, Post), werden demnächst ebenfalls Bestimmungen zum Tragen der neuen Kokarde erlassen.

Die Verordnung kommt reichlich spät, aber daß sie kommt, ist immerhin begrüßenswert. Gerade gegenwärtig, wo die schwarz-weiß-rote Verbände mit aller Gewalt eine Propaganda für die alten monarchistischen Reichsfarben zu entfalten suchen und die lenkdenkliche Volkspartei sogar im Reichstag einen Vorstoß gegen die in der Verfassung festgesetzten Reichsfarben unternimmt, wird das Tragen der republikanischen Abzeichen durch die Reichsbeamten einem nachdrücklichen Bekenntnis der Beamten zur Republik gleichkommen. Im übrigen wird es Aufgabe des neugegründeten Verbandes „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ sein, eine allgemeine Volksbewegung gegen die reaktionären schwarz-weiß-rote Bestrebungen einzuleiten.

Die Herkunft der völkischen Abgeordneten.

Bayern und Mecklenburg an der Spitze.

EPD. München, 11. Juni.

Der „Völkische Kurier“ veröffentlicht eine Wahlfstatistik, die eine genaue Uebersicht darüber gibt, in welchen Teilen des Reiches die Völkischen ihre Hauptstützungspunkte haben. Danach entfallen von 100 gültigen Stimmen im Wahlkreis Franken 21,3 auf die völkische Liste, in Mecklenburg 19,8, in Oberbayern-Schwaben 17,3, in Niederbayern-Oberpfalz 10,5, in Thüringen 10,1. Berlin folgt erst an 26. Stelle mit 3,8 und zuletzt Koblentz-Trier mit 1,3 Prozent. Die Zahlen geben ein anschauliches Bild, wie sehr das gesamte Bayern mit Ausnahme der Pfalz, in der Hantelkreuzgehe weitans an der Spitze aller deutschen Länder marschiert. Daß innerhalb Bayern gerade Franken am meisten Hantelkreuzler aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß es den Völkischen gelang, die in Franken befindliche deutsch-nationale Jahrburg nahezu reiflos einzunehmen und auch die anderen bürgerlichen Parteien erheblich zu schädigen, während die Sozialdemokratie ihren Bestandsstand bekanntlich völlig gewahrt hat.

Der neue Kurs der japanischen Politik.

Freundschaft mit Rußland.

Bukarest, 12. Juni.

Japan weigert sich jetzt, die Besetzung Besarabiens durch Rumänien anzuerkennen, weil das amerikanische Einwanderungsgeheß Japan zwingt, seine Politik auf gute Freundschaft mit Rußland einzurichten. Etwa zwei Monate früher hat Japan unter Führung eines kaiserlichen Prinzen militärische Gesandtschaften nach Rumänien geschickt, um sich der geplanten Allianz zwischen der Türkei, Rumänien, Polen und den Randstaaten gegen Rußland anzuschließen. Dieses Bündnis sollte nicht nur die Verteidigung, sondern event. auch den Angriff auf Sowjetrußland umschließen. Infolge des amerikanischen Einwanderungsgeheßes hat sich die japanische Regierung plötzlich vollkommen gewendet. Sie ist entschlossen, mit Rußland um jeden Preis Frieden zu halten. Japan hatte Rumänien gelegentlich der Ratifikation der Besarabier-Annektionsakte durch Frankreich versprochen, ebenfalls zu ratifizieren. Inzwischen hat der japanische Gesandte in Bukarest die rumänische Regierung offiziell benachrichtigt, daß seine Regierung dieses Versprechen nicht einhalten könne.

Die bevorstehende Präsidentschaftswahl in Amerika.

Coolidge aussichtsreichster Kandidat.

In Cleveland ist der Konvent der Republikanischen Partei zur Aufstellung des Präsidentschaftskandidaten unter starker Beteiligung der republikanischen Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses am Dienstag eröffnet worden. Die Stadt hat für diesen Zweck unter einem Millionenaufwand eine besondere Versammlungshalle bauen lassen. Der bisherige Präsident Coolidge wurde erneut als Präsidentschaftskandidat aufgestellt. Hoover und der Senator Borah erklärten, daß sie eine Kandidatur als Vizepräsident nicht annehmen. Obwohl auf Grund der bisherigen Parteienstärke anzunehmen ist, daß Coolidge als Präsident endgültig gewählt wird, sind Wahlsünderaktionen infolge der Neugründung einer unabhängigen republikanischen Partei durch den Senator La Follette, zu dem auch einige einflussreiche Senatoren gestoßen sind, nicht ausgeschlossen.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Frick Solmich; für Kreittat Lübeck und Neuklotten Hermann Bauer; für Inserate: Carl Luidhardt. Verleger: Carl Luidhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hautjucken, Flechten, offene Sübe

Krankpfebern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohlriechende, seit Jahrzehnten bewährte San-Nat Dr. Strahl's Hautsalbe. In Original-Dosen a Stück 1,25, 2,50 und 4,50 zu haben: Lübeck, Löwen-Apotheke, Nebammstr. 13. (4088)

Als Zwischendecksteward nach Südamerika

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

12. Fortsetzung.

„Denkt nur nicht, daß ich es leicht habe hier auf diesem Raften, meine Arbeit ist eben zu vielseitig, da kann ich nicht so regelmäßig mit Euch arbeiten. Was habe ich alles auf dem Hals. Ich muß dem Verwalter die Kabine sauber halten, dem „Ersten“ seine Hühner füttern, dann beim Arzt helfen, der packt eben seinen Medizin-Kram aus. Zwischendurch werde ich zu den Offizieren auf das Oberdeck gerufen, muß die raskeren, dann kommen die Mannschaften, der eine will rasiert werden, dem anderen soll ich die Haare schneiden, so geht das immer fort.“

„Söhnlich warf hier Jonny ein: „Ja, und die langen Schoppen mit dem Obersteward und die Schmusereien mit dem Koch, das ist erst schwere Arbeit, was Barber?“

„Welche Schoppen?“ fragte der Barber.

„Na, Ihr habt doch gefehert in der Bäckerei das ganze Bier ausgekoffen.“ erwiderte verärgert Jonny.

„Da lachte der Barber laut auf. „Ja, das war eine ganz schöne Sache, das war Dienst, das hat der Maler bezahlt, der hier die Rettungsring anstreicht. Der Obersteward und der Oberkoch waren selbstverständlich dabei. Wir sind eben gut miteinander bekannt. Ich mache jetzt auf diesem Raften meine neunte Reise, der Obersteward fuhr schon fünfmal mit, der Oberkoch macht jetzt seine dritte Reise.“

„Jetzt halt die Luft an, Barber, von wegen Oberkoch! Der hat doch auch schon Rähmaschinen auf Abzahlung verkauft.“

„Was Du aber alles wissen willst, und den Leuten anhängst“, giffete da der Barber. „Weil Du den Esch nicht leiden kannst, bringst Du so etwas auf. Jedenfalls ist er jetzt Küchenchef hier an Bord, und als solchen hast Du ihn zu respektieren. Das merke Dir!“

Jetzt räusperte sich der Dide und meinte: „Was habt Ihr beiden nur eigentlich vor heute Morgen, Ihr seid ja so gallig, nun hört aber mal auf, ich meine, es wäre Zeit. Wir wollten doch die Zwischendecks aussetzen.“

Der Barber war gleich wieder versöhnt. „Komm Dider,“ sagte er, „wir gehen mal rüber zum Bootsmann und sehen, daß uns der vernünftige Befehl gibt. Derweilen kann Jonny sich hier beschäftigen.“

Auf dem Oberdeck stand der „Erste“ neben dem großen Ladekran. „Alpa,“ rief er, als er den Diden erblickte, „wollte Sie gerade holen lassen. Sagen Sie mal, was fällt Ihnen ein, hier öffentlich über Sachen zu verfügen, die Ihnen gar nicht gehören? Wie kommen Sie dazu, an die Leute Matrasen zu verschleppen?“

„Wissen Sie nicht, daß das Schiffselgentum ist, an dem Sie sich vergreifen haben. Das ist noch mehr, das ist Diebstahl. Haben Sie mich verstanden?“ Mit rollenden Augen, blutrot im Gesicht, schrie er weiter: „Geben Sie Antwort, Mensch, sind Sie verrückt geworden?“ Sie bezahlten jede Matrasen die fehlt, ich werde es Ihnen schon eintränken. Wenn wir nächster in Argentinien noch Zwischendecker hinzubekommen, dann reichen wir nicht, und jede Matrasen kostet da fünf Pesos. Alles müssen Sie bezahlen und wenn Sie keinen Heller rauskriegen. Dann machen Sie eben noch eine Reise mit, bis alles bezahlt ist.“

Ganz ruhig hand der Dide da. „Ich habe nur dem Bootsmann eine gegeben, sonst keinem. Die haben sich die Leute einfach genommen, der Raum war ja nicht verschlossen,“ rechtfertigte er sich.

„Der Bootsmann, das ist meine Sache, aber der Steward von oben hat gefagt, Sie hätten ihm die Matrasen geklaut. Nun lügen Sie nicht noch.“

„Ich habe meiner Aussage nichts hinzuzufügen,“ erwiderte gelassen der Dide und machte Miene, sich zu entfernen. Da donnerte ihn der „Erste“ nochmals an: „Wir sprechen uns in der Sache noch, der Verwalter wird genau den Schaden feststellen, der durch Sie entstanden ist. Nun hören Sie sich an Ihre Arbeit, und höre ich eine Klage über Sie, dann...“ Die letzten Worte verschluckte er, sich förmlich überjützend, und der Dide eilte dem Barber nach, der mit dem Bootsmann Befehl auspuckte. Der Bootsmann, ein alter Matrose von der Marine, war an Leibumfang noch dicker, aber kleiner als der Dide, daher mag er bedeutend weniger und bildete sich ein, er sei ganz normal gemacht. Ein richtiger Kabartermann, zufrieden mit seinem Priem und ewig ein Pfeffchen im Munde. Von seinen Untergebenen, besonders von den Schiffsjungen gerühmt, war er außer Dienst der Gemütskisten einer an Bord. „Da hast Du aber eine gründliche Abreibung gefriegt, schämigste er den Diden an, „aber daraus mußt Du Dir nichts machen; wenn der keine Lauen hat, da schmaugt er alles an, was ihm vor die Front kommt. Nur nichts erwidern, einfach „Rehrt marisch,“ das ist das Beste. Hier sind Eure Befehle, hier die Quaste zum Farbewaschen und hier der Kantenleder für die Abgüsse. Halte sie aber fest, denn weiter habe ich für Euch keine mehr.“

Jonny kam den Beiden schon entgegen, auch er hatte einen Ansehnauger vom „Ersten“ bekommen, unglücklichweise war er ihm gerade in den Wurf gelassen.

„Hältst Du einen Befehl in der Hand gehabt, wäre er wortlos an Dir vorbeigegangen,“ sagte schlau der Barber. „Na, nun schüt mal aus unter den Löchern des Landes, nehme ich jeder einen Befehl, den er als den Seinigen betrachtet und dann auch verwahrt. Meinemwegen könnt Ihr auch noch Eure Namen in den Stiel schreiben, gegen Verschwinden sind sie deshalb doch nicht gefeit, vor allen Dingen nicht, wenn die spanischen Stewards

erst an Bord sind. Die nehmen, was sie kriegen können, vor denen ist nichts sicher, am wenigsten Arbeitsmaterial, das können sie immer gebrauchen. Hier, Dider, das ist was für Dich. Ein Prachtbelen, einer mit ganz weichen Borsten, so ein richtiger „Sanfter Heinrich“. Nimm ihn für Dich, Du heisst ja doch auch Heinrich, und das „Sanfte“ ist gut für Deine wunden Hände.“

„Wie lachten, doch der Barber sagte: „Wir wird so schlapp im Magen, es ist so langsam Zeit zum Frühstück, jetzt gehe ich zuerst mal in die Küche, nachher können wir ja unten kehren.“

„Du hast aber auch einen ganz handfesten Kater,“ höhnte Jonny, „wer weiß, wo Du und der Oberkoch die Nacht gewelen seid! Na, wenn Ihr nur nicht am Ende noch Rähmaschinen verschärft habt. Grüße Deinen Freund von mir, wenn Du jetzt in die Küche kommst, und wenn Du genug getrunken hast, vergiß das Wiederkommen nicht.“

„Du Jonny,“ warnte der Dide, „laß doch den Oberkoch gehen, er hat als Küchenchef nach hin immer einen langen Arm.“

Jonny aber meinte leichtsin: „Das kann mich gar nicht genieren, der Mensch hat mich zu niederträchtig behandelt. Lassen Sie uns nur erst schwimmen, dann ziehe ich mit dem ganz andere Saiten auf. Trotz meiner Jugend habe ich die Schule des Lebens fast hinter mir. „Aussteigen“ gibt's auf See nicht, und schickt mich der Alte im nächsten Hafen an Land, so lasse ich mich durchs deutsche Konulat nach Hause zurückschicken. Für meine Heuer habe ich schon Ware vom Juden, da kriegt ich doch nichts mehr heraus, also verlieren kann ich auf keinen Fall was. Der Dumme bei der Geschichte wäre die Schiffsgesellschaft. Was liegt der daran! Und schließlich der Jude wäre auch noch reingefallen, aber der arme Kerl, der täte mir doch leid.“

Der Dide gab keine Antwort, er schüttelte nur mit dem Kopf. In seinen ersten Mienen lag Mißbilligung. „Es ist doch ein ganz durchtriebener Bengel,“ dachte er.

Als es acht Uhr glockte, gingen die beiden in die Küche, ihr Frühstück zu holen. Dort war ein ohrenbetäubendes Schreien, man verstand sein eigenes Wort nicht mehr. Die Stimme des Chefs überrante aber den ganzen Tumult, er tobte hier. Am Bord stand Reinhold.

„Wach, daß Du aus der Küche kommst, laß Dir vom Barber einen Notverband anlegen,“ rief im höchsten Jora der Oberkoch zu ihm. „Geh zum „Ersten“, daß er Dir einen Krankenschein schreibt, und fahre dann sofort zu dem Doktor, der Euch untersucht hat. Wo der wohnt, das weißt Du ja. Unser Doktor ist nicht an Bord. Hoffentlich kannst Du überhaupt mitfahren, sonst kann ich mir womöglich noch in den letzten knappen Stunden einen neuen Kochmann suchen. Das kommt aber alles daher, weil Ihr die Köpfe voller Dummheiten habt.“

Der Dide hatte inzwischen seine Bratendellen gefagt und eilte in seine Kammer, wo Jonny schon mit den Bräutchen und dem Kaffee auf ihn wartete. (Fortsetzung folgt.)

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung oder auf Abruf

Koks la. weiff. Hartkoks in allen Körnungen und Gaskoks
Kohlen Langenbrahm-Anthrazit und Stück-
 Nusskohlen
Briketts Braunkohlen-Briketts und
 Eisform
Holz kleingemacht und in Kloben

sowie alle sonstigen Brennstoffe für **Hausbrand — Industrie —
 Bunkerei** in nur erster Qualität frei Verbrauchsstelle oder ab unserem
 Lager Wallhalbinsel 35/37.

Willy J. A. Peters G. m. b. H.

Fernsprecher 3444 u. 1427. Kontor u. Lager Wallhalbinsel 35/37.

Nur aus Feingold ver-
 arbeitete Verlobungsringe.

388, 585,
 750 u. 900
 gest. Paar
 von 15 Mk.
 an, gute
 Wechsellinien
 4 Mk. Taschenu. Arm-
 2018) banduhren, mod.
 Schmuckstücken, echt silb.
 u. gut verfilberte (90%)
 Weisfede empfiehlt

Willy Westphaling,
 Kolsten-
 straße
 (4045)

Aus neuer Sendung empfehle **Damen- u. Herren-**

Fahrräder

nur erste Marken, wie **Schladiß, Original Excellior,
 Sürmer, Lubeka,** zu äußerst gestellten Preisen

Heinr. Körner

Fahrrad-Handlg., Gr. Burgstraße 23, Fernruf 1685

+ **Magerkeit** +

Schöne volle
 Körperformen
 durch unser
 „Adler“ Kraftbrot.
 in 6 bis 8 Wo-
 chen bis 30 Pf.
 Zunahme. Gar-
 rant, unerschütterlich. Ärztlich
 empfohlen. Streng reell!
 Viele Dankschreiben. Marken
 mit Gebr.-Imm. Nr. 2.50.
Adler-Apotheke,
 Lübeck, Ob. Mengstr. 16
 (4045)

Bringen **frante Uhr**
 Sie Ihre
 zum billigen Uhrmacher
 4047) Gundestr. 32.

Schelm & Wege

Mengstraße 10.

**Klee, Serradella, Lupinen,
 Wicken,
 Düngemittel für Blumen
 und Garten,
 Futterkalk f. Vieh u. Geflügel
 Saatbohnen**

4102

✕ **Christian Gäde** ✕
 Fischergrube 4

Böhmische Braunkohlen

Zentner Mk. 1.20 ab Lager
 Zentner Mk. 1.35 frei Haus

so lange Vorrat reicht 4155

Damenkleiderstoffe

ingroßer **direkt ab sächs. Fabrik!** Unter
 Auswahl anderem:
 Voll-Volte, bestickt, la. Qualität p. m. 3.50
 Woll-Mousseline, bedruckt, la. Qualität p. m. 2.80
 Sommer-Blusenstreifen, versch. Dessins p. m. 1.60

Kostümstoffe 120-140 br., in Gabardine, 4.40
 Homesp.usw.p.M. 9.90, 5.60
 Gegen Anzahlung Zurücklegen der Ware.

F. Spethmann, Breite Straße 31
 (im Hause „Arnold Berg“, Etagegeschäft. 4023)

Paul Fiedler

Psychologe und Naturheilkundiger

Telephon 3451. Jetzt wieder Braunsr. 22
 Sprechstunden: jetzt täglich von 8—1 Uhr
 und 3—6 Uhr.

Behandlung **aller** Krankheiten.

Salem b. Ratzeburg, 22. Januar 1924.

Sehr geehrter Herr Direktor Fiedler!

Gern bestätige ich Ihnen heute, nachdem
 ich 8 Monate gänzlich ohne Schmerzen war,
 daß Sie mich im Mai v. Js. von meinen rheu-
 matischen Leiden in nur 3 Behandlungen
 völlig geheilt haben. Aerzte, bei denen ich
 vorher in Behandlung war, haben mir nichts
 genutzt.

Ich werde Sie überall empfehlen und
 begrüße Sie

hochachtungsvoll
Fr. Kappey, Landwirt.

Achtung!

la. Shag-Tabak

(Steuerbegünstigt) 4062

50 Gramm nur 25 Pfg. 1/2 Pfd. nur 1.20 Mk.

Durch günstigen Einkauf kann ich meiner Kund-
 schaft obiges vorteilhaftes Angebot machen.

Versäumen Sie nicht, hiervon Gebrauch zu machen.
W. Bahrdt NfL, Huxstraße 104

Einzig dastehend

in Waschwirkung und Ergiebigkeit
 ist und bleibt Perfil. Sie brauchen
 dabei kein weiteres Mittel, auch
 keine Seife, da Perfil beste Kernseife
 in feinsten Verteilung reichlich enthält.

Die Perfillauge

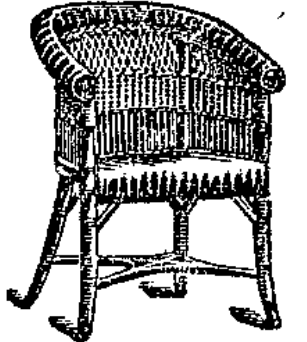
Bereiten Sie vor Hinzutun der Wasche
 in kaltem Wasser. Dabei ist die
 Menge Perfil natürlich nach dem
 Grad ihrer Verschmutzung zu be-
 messen. Befolgen Sie im übrigen
 genau die Gebrauchsanweisung;
 dadurch sichern Sie sich den

besten Wascherfolg!

Milchkolonie

in Schwartau vom 3. bis 31. Juli

Teilnehmerkarten zu Mk. 10,— in beschränkter
 Anzahl nur auf der Ortrantenkasse, Gleich-
 hauerstraße bis zum 30. Juni. Abfahrt mit der
 Straßenbahn ab Bahnhof etwa 1 Uhr, Rückfahrt
 etwa 1/2 6 Uhr. (4049) Der Ausschuss.

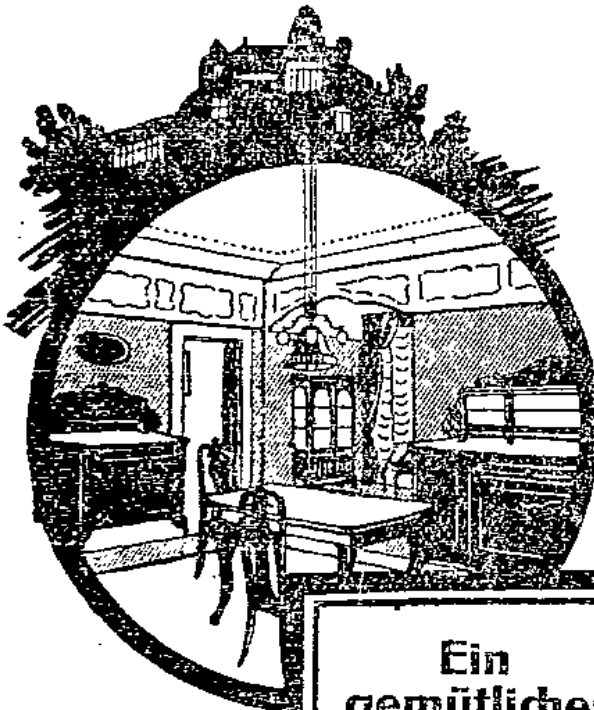


Korbmöbel einzelne Sessel,
 ganze Garnituren
 a. Weide u. Rohr

Großer Posten Wulstfessel
 (schwere Ausführung, starke Vollwulst (keine
 Halbwulst). (4092)

Großer Posten eckige Tische
 günstig für Hotels, Pensionen, Vermietungen
 Schließtürbe, Wäschetürbe, Blegetische.
 Verkauf zu Fabrikpreisen.

Nur Krähenstr. 7
 Telephon 8364.



Ein
 gemütliches
 Heim

ist der Grundstein für Le-
 bensglück und Zufriedenheit!
 Gedeigene Möbel, wie:
 Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Küche
 Herrenzimmer 4057
 finden Sie in reicher Aus-
 wahl zu billigen Preisen
 im Möbelhaus

Heine
 Depenau 8

An Jedermann

zu Fabrikpreisen

**Damen- und Herren-
 Strickwesten** zu verkaufen.
Lübecker Strick- und Wirtwarenfabrik
 Nebenhofstraße 7. (4083)

Billige

**Damen- u. Herrenkonfektion
 Schuhwaren — Textilwaren**

Elegante Anzüge, Gummimäntel,
 Hosen, Joppen, Schläpfer, Be-
 reitungsleider, elegante Damen-
 schuhe, schwarz, Stiefel, Perren-
 stiel, Kinderstiefel, Sandalen,
 Zurihschuhe, Pantoffeln usw.,
 elegante Damenmäntel, Blusen,
 Röcke, Jumper, Strickjacketen,
 Kleiderstoffe, Boile, Krottes,
 Planelle, Anzugstoffe, Watkin,
 Zulett, Cheviots, Leinen, Betten,
 Aussteuer, Loden u. Manchester,
 Pendelstuch usw. 4081

Ehlers & Reetwisch,
 Huxstraße 1 St. Petri 2 u. 4

Stoffe

f. Herrenanzüge, Damenkostüme,
 Mäntel, Paletots, Covercoats usw.
 von einfachster bis zur besten
 Qualität; für Knabenanzüge pa-
 starke Ware, ca. 150 cm. breit,
 pro Meter 2.95 M. Hochelegante
 graue Strapazierstoffe in ver-
 schiedenen prachtvollen Farben
 pro Meter 3.20, 3.90 und 4.50 M.
 Prima Wipcord für Anzüge und
 Kostüme pro Meter 6.40 M. Mo-
 derne gestreifte reinwollene An-
 zug- u. Kostümstoffe, entzückende
 Dessins, die letzte Neuheit, pro
 Meter 7.80, 8.50 u. 9.80 M. usw.

Futterstoffe und komplette Zu-
 taten sehr preiswert: empfiehlt
 auch bei bequemster Teilzahlung
 das als billig bekannteste

Honig's Tuchlager.

untere Huxstraße 113. 4088

**Kräftige Kohl-, Tomaten-,
 Gellerie- und Blumenpflanzen**

in großen und kleinen Mengen in nur guten
 Sorten empfiehlt (4095)
W. Grimm, Gartenbau, Schwart. Allee 145.

**Verträge
 jeglicher Art**

Guadengefäße, Schriftsätze usw. fertigen
 an

Gebr. Delfs

Regidienstraße 23. 4087

Das Kapital

Kritik der politischen
 Oekonomie

von **Karl Marx**

1. Band, 1. Buch

**Der Produktionsprozeß
 des Kapitals**

Vollausgabe

Herausgegeben von **Karl Kautsky**
 geb. Mk. 8.—

Buchhandlung

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46

Liebknichts

Volksfremdwörterbuch

gesunden Nr. 8.—

Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“

Johannisstraße 46

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 14. Juni.

Was steht ihr abseits?

Was steht ihr abseits, du und du?
 Kommt, kommt herbei!
 Sechs Hände schaffen mehr als zwei!
 Die seien gestellt den Millionen Händen,
 Die rastlos schon schaffen an allen Enden,
 Die neue Erden im Feuer schmelzen,
 Sterne und Sonnen vom Himmel reizen,
 Sich neues Licht zu geben,
 Anderes Leben zu leben —
 Hände des Volks.

Wir müssen zusammen stehen und zusammen schaffen —
 Keine Kanonen und keine Waffen,
 Aber Pflüge, die Schollen legen,
 Maschinen, die Berge bewegen!
 Wir zwingen doch noch die Welt in Bann,
 Verschönerung bringend,
 Ehre erzwingend:

Hände, Fäuste — packt an!

Achtung, Parteigenossen! Am 12. und 13. Juli findet in Lübeck ein Kreisfortstag des Vereinigten Trommler- und Pfeiferkorps vom 3. Kreis statt. Zu dieser Veranstaltung werden eine große Anzahl Freiквартиere benötigt. Genossen, die für eine Nacht einen Trommler oder einen Pfeifer beherbergen können, wollen sich bei dem Genossen F. Lender, Hundestraße (ArbeiterSportheim) melden.

Der Vorstand. J. A.: H. Wolfradt.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 11. Juni wie in der Vorwoche auf das 1,3-billionenfache der Kriegszeit.

Wohin mit den Druckpapierpreisen? Im Gegensatz zu der Preisbewegung vieler anderer Großhandelswaren stehen die Druckpapierpreise im Zeichen anhaltender Steigerung. Die Papierfabrikanten haben seit dem März, wo das Kilo Zeitungspapier noch 25 Pfg. kostete, diesen Preis im Juni bis auf 31½ Pfg., also um mehr als ein Viertel gesteigert. Eine derartige Preiserhöhung muß nicht nur zum Schaden des Zeitungsgewerbes ausarten, das erst nach Aufhören der Inflation in die Lage verkehrt wurde, die Ansprüche ihrer Leser in einigermaßen zureichender Weise zu befriedigen, es erschaffen daraus auch Gefahren für die übrige Wirtschaft. Immer stärker und dringender wird das Warenangebot infolge der Knappheit an Krediten, und in demselben Maße sind Kaufleute darauf angewiesen, die Zeitungen zum Invertieren zu benutzen, um ihre Ware an den Käufer zu bringen. Die fortgesetzte Steigerung der Zeitungsdrukpreise aber muß auf die Dauer zur Erhöhung der Inflation beitragen, die dann den Warenvertrieb im allgemeinen belasten und so die Absatz- und Produktionskräfte verschärfen. Es hiesse, die Zeitungen noch mehr den Interessen des Privatkapitals preisgeben, wenn man nicht der Preispolitik der Papierfabriken entgegenwirkt. Wir fordern daher, daß die zuständigen amtlichen Organe sich dieser Frage einmal annehmen und hier nicht wieder den Produzentenwucher auskommen lassen, der in der Zeit der Inflation an der Tagesordnung war.

Neue Bauprozesse. Wie die Reichszentrale für deutsche Verlehrsverbände mitteilt, wird der Reichsminister des Innern zum 1. Juli neue Vorschriften für die Ausstellung von Pässen herausgeben, die einige Erleichterungen bringen werden. Erwähnt sei, daß die Pässe in der Regel auf zwei Jahre und mit Geltung für das In- und Ausland ausgestellt werden sollen. Bei Erteilung des Stichtvermerks können die Behörden auf das persönliche Erscheinen des Vermerkers verzichten. Die Geltungsdauer der Stichtvermerke soll künftig nicht mehr vom Tage der Erteilung

laufen, sondern Beginn und Ende der Geltungsdauer kann nach dem tatsächlichen Bedürfnis des Reisenden festgesetzt werden. Darüber hinaus ist für Rückreise-Stichtvermerke mit einer Höchstdauer von einer Woche vorgesehen, daß ihre Geltungsdauer innerhalb einer längeren Ruhungsfrist erst mit dem ersten Grenzübertritt beginnt. Gleichzeitig ist eine Neuregelung des Paß- und Stichtvermerk-Gebührenwesens geplant, die sich zur Förderung des Verkehrs im allgemeinen an möglichst niedrige Sätze hält.

Der Kampf mit dem Drachen. Ist von dem Nibelungen-Ring die Rede, so wirft sich die Frage von selber auf: „Wie steht es mit dem Drachen?“ Drachen — man hat deren auf der Opernbühne schon genug gesehen. Ihre ganze Gefährlichkeit bestand darin, daß das eine Auge rot und das andere grün erleuchtet war. Wie ist's im Film? Fritz Lang, der Regisseur der „Nibelungen“ hat ein Ungeheuer bauen lassen, das schon allein als Konstruktion ein technisches Wunder ist. Auf dem Decks-Bioskop-Aufnahmegeräte der Ufa in Neubabelsberg — der großen Berliner Filmstadt — hat er dem Riesentier eigens eine zeppeinhallengroße Hundehütte errichten müssen. Im Innern des Reptils konnte eine ganze Schar Arbeiter auf bequemen Ruhebänken Platz nehmen, um von ihrem Sitz aus mit Hebeln die plumpen Beine, den Schwanz, den Hals, die Atmungs- und Speichermaschine der Bauchwände und Hüften usw. zu bewegen. Der Drache schreitet regelrecht daher, kann sich auf den Hinterfüßen erheben, kann laufen, Hals und Schwanz ringeln, Feuerflammen speien. Als trüger, krötenartiger Kalkblutkriecher hat sich der Regisseur den Drachen gedacht. Seine Psyche: eine Mischung von unsäglicher Faulheit und plötzlicher Lüge. Man muß die Lücke dieser Drachenbrüste gesehen haben; sie wühlten in einem Ekel und Haß auf. Und doch staunenswert: der letzte Blick dieses verendenden Viehs löst in einem nicht Befriedigung aus, sondern wahrhaftes Mitleid. Dieser letzte Blick ist fast menschlich. Seine Hoffnungslosigkeit könnte erschüttern; denn er spricht von dem Erlöschen, dem Untergang einer ganzen Welt!

Stadttheater. Heute Sonnabend letzte Vorstellung für die Volksbühne „Mit-Heidelberg“. Sonntag letzte Vorstellung in der Spielzeit 1923/24 „Lohengrin“. Letztes Auftreten der Herren Fuchs und Sterne. Die Partie der Ufa wird Frau Edith Sajitz-Dresden singen. Frau Sajitz, die den Lübeckern von ihrer hiesigen Tätigkeit her noch in bester Erinnerung ist, ging nach ihrem Fortgang aus Lübeck nach Karlsruhe, von wo sie durch Scheidemantel nach Dresden verpflichtet wurde und jetzt dort mit großem Erfolg tätig ist. In dieser Vorstellung wird sich auch Frau Rehrbach in der Partie der Ortrud von den Lübeckern verabschieden. — Herr Max Hermann, der unter der Direktion von Bongardt mit Erfolg tätig war, ist dem hiesigen Stadttheater als Operetten- und Opernspielleiter und Charakterkomiker für die nächste Spielzeit verpflichtet worden.

Die Größe der Wohnungsnot.

3158 Wohnungsuchende. — 5 Monate Mindestwartezeit für die ganz Bevorzugten.

Vom Wohlfahrtsamt wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich wieder die Klagen und Beschwerden der Wohnungsuchenden auch in der Presse, daß ihnen keine Wohnungen vom Wohnungsamt zugewiesen werden. Leider hat sich der Wohnungsmangel im Laufe der Zeit noch keineswegs vermindert. Zwar haben sich mit den steigenden Mieten manche Wohnungsinhaber eingeschränkt, aber meistens in der Form, daß sie möblierte Räume abvermietet haben. Der Tausch mit einer kleineren Wohnung und das Freimachen von Wohnungen durch das Zusammenziehen verschiedener Familien kommt leider immer noch verhältnismäßig wenig vor. Ebenso ist die Zahl der durch Todesfall oder Fortzug freierwerdenden Wohnungen gering. Während die Zahl der beim Wohnungsamt vorgemerkten Wohnungsuchenden am 1. Juni d. Js. auf 3158 angewachsen war, von denen sich 775 in der Dringlichkeitsliste und 272 in der Vordringlichkeitsliste befanden, wurden im April insgesamt nur 56 Wohnungen und im Mai 47 Wohnungen in Lübeck frei und konnten neu vergeben werden. Auch darunter befanden sich noch die Wohnungen, über die der Vermieter, weil sie nicht abgeschlossen sind oder nach 1918 neu geschaffen waren, mit Zustimmung des Wohnungsamtes selbst verfügen konnte. An Hand dieser Zahl kann sich leicht jeder selbst ausrechnen, daß auch ein Wohnungsuchender, dem es nach vielen Mühen

gelingen ist, bis in die Vordringlichkeitsliste zu gelangen, im Durchschnitt noch etwa 5 Monate warten muß, bis ihm eine Wohnung nachgewiesen werden kann. Dabei gelangen in die Vordringlichkeitsliste nur solche Wohnungsuchende, bei denen die Not ganz besonders groß ist, die entweder obdachlos sind oder vor der Obdachlosigkeit stehen oder bei denen aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen die Zuteilung einer Wohnung sich nicht länger hinausschieben läßt. Trotzdem Familien, gegen die ein vollstreckbares Räumungsurteil vorlag, vom Wohnungsamt immer in erster Linie berücksichtigt wurden, hat es sich nicht vermeiden lassen, daß am 1. April d. Js. 16 vollstreckbare Räumungsurteile vorlagen für Familien, für die eine Gelegenheit noch nicht beschafft war. Diese Urteile sind zum Teil vollstreckt worden. Es sind am 1. April 5 Familien obdachlos geworden. Bis zum 15. Mai wurden weitere 5 Urteile vollstreckbar. Zu diesem Termin waren noch 4 Familien obdachlos. Zurzeit sind 3 Familien in Lübeck obdachlos. Diese obdachlosen Familien müssen entweder in der Armenbehörde untergebracht werden oder sie müssen ihre Möbel unterstellen und sich einzeln in Zimmern einmieten.

Diese Zahlen mögen zeigen, daß das Bestürmen der Behörden mit Eingaben, Besuchen und Eingekands in der Presse zwecklos ist, weil eben nicht mehr Wohnungen zu vergeben sind. Eine Abhilfe kann, das muß immer wieder gesagt werden, nur eine großzügige Bautätigkeit schaffen.

Reichs-Arbeiter-Sportwoche.

Das Arbeiter-Sportkartell zu Lübeck hat bereits darauf hingewiesen, daß zurzeit gerücht wird zur Lübecker Reichs-Arbeiter-Sportwoche, die vom 21.—29. Juni in Lübeck stattfinden soll während dieser Woche gesagt werden, daß trotz der schweren Zeit die Arbeiter-Sportbewegung geblüht und lebenskräftig geblieben ist.

Welches sind die Ideen, für die wir in unserer Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten? Obenan steht uns der Gedanke der sportlichen Vereinigung aller denkenden Arbeiter im Geiste des Sozialismus! Wir wollen frei sein von allen bürgerlichen Tendenzen, die auf eine Restauration der feudalen, monarchischen Verhältnisse hinarbeiten! Wir wollen frei und unabhängig sein für unsere Zukunft: Hebung der Körper- und Geisteskräfte der gesamten Arbeiterklasse. Durch die Ermüdung des letzten Jahres sind wir in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß aller Fortschritt auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete der Völker bei der modernen Kopf- und Handarbeiterschaft liegt. Wir haben aber auch erkennen müssen, daß es großen Teilen der Arbeiter- und Angelegenheitslosigkeit noch an der notwendigen Ueberzeugung mangelt. Unsere Aufgabe ist es, das heranwachsende junge Arbeitergeschlecht zu geistig und körperlich gesunden Mitkämpfern für die Idee der Arbeiterbewegung zu erziehen, sie willensstark und Ueberzeugungstreue zu machen, damit sie nicht, wie schwankende Rohre vom Sturm hin und her geworfen werden! Wille, Kraft und Ueberzeugungstreue braucht die junge Arbeiterklasse, um für die bestehenden gesellschaftlichen Kämpfe gewappnet zu sein. Keine anderen Methoden der Erziehung sind so geeignet, Willenskraft und geistliche Widerstandskraft anzuerziehen, wie unsere modernen Leibesübungen, wenn sie in rechtem Geiste betrieben werden. Aber das Höchste, was wir an den Leibesübungen wünschen ist, daß sie für unsere Jugend ein Born reiner Lebensfreude sind, denn sie sind eine Arbeit, der sich die Jugend aus innerstem Empfinden freudig hingibt. Dadurch werden sie den Menschen, denn nichts dient dieser Vorederung mehr als Arbeit im Gewande jugendlicher Freude, körperliche und geistliche Bewegung, die frei gewählt und ohne Zwang betrieben wird! Darum schaffen die Leibesübungen eine Befriedigung der Seele, heilen damit die Wunden, die das gesellschaftliche und Erwerbsleben heute der Menschheit schlagen. Aber diese leibliche Zufriedenheit, diese Harmonie mit dem Will nicht dazu führen, daß die Arbeiterklasse sich mit den sozialen und politischen Verhältnissen abfindet und ausbittelt oder sich von der Beschäftigung mit ihnen losißt. Das Gegenteil soll die Wirkung der Arbeiter-Sportbewegung sein. Darum erziehen wir in unseren Arbeiter-Sportverbänden die Jugend zum Sozialismus, Hasen

REQUIESCAT IN PACE.

Von Gorenflot.

Aus dem Italienischen übertragen von Johannes Kunde.
 Es würde zu weit führen, wenn ich erzählen wollte, wie es kam, daß die Alte die Bösung hinabstürzte, wie tief der Graben war und wie der Retter hieß.

Kaum hatte sich die alte Frau von der durch den Sturz verursachten Ohnmacht erholt, da drückte sie dankbar die Hand des Jünglings, beschenkte ihn mit einer Art von Rohr, welches sie als Stöcken benutzte, und sagte ihm, daß er mit dem darin enthaltenen Balsam ein großes Vermögen erwerben könne.

Der junge Mann lächelte ungläubig; aber wie er aus dem bauartigen Häuschen herauskam und die auf dem Rohr eingeschriebene Inschrift las:

Balsam zur Wiedererweckung der Toten
 Ein einziger Tropfen genügt für jede Wiederbelebung wurde er nachdenklich, sein Skeptizismus erschüttert; zudem sollte sich die Alte auf Zauberkünste verstehen. . . . Einen Versuch wollte er machen und ging auf den Friedhof zu. Unterwegs fiel er auf einen von hungrigen Fliegen umsummten Hundekadaver; er verstaubte sie und ließ einen Tropfen des kostbaren Balsams herabträufeln; der Hund schüttelte sich, sprang auf, sah den Jüngling mißtrauisch an, bis ihn in die Wade — vielleicht um ein Zeichen seiner Dankbarkeit zu hinterlassen — und floh.

O wie zufrieden war unser Held; nicht wegen des Bisses, aber wegen des erzielten Resultats! Er betrat den kleinen Friedhof. Unter mehreren andern Gräbern waren zwei ganz neue; auf dem einen las man:

Dem besten Gatten

Die trostlose Witwe

auf dem andern:
 Meinem guten Vater.
 „Mein Glück ist gemacht“, sagte der Jüngling und entschlossen schritt er in die Stadt, dem Hause zu, wo die Witwe des besten Gatten wohnte.

„Signora, ich bringe Ihnen eine gute Nachricht“, erklärte er lächelnd.
 „Sprecht, Signor!“
 „Ich besitze einen wunderartigen Balsam, welcher die Toten erweckt, und kann Ihren Gatten, den Sie so sehr liebten, ins Leben zurückrufen.“

„Mein armer Mann! Er war so lieb. . .“
 „Denken Sie, daß er schon so gut wie lebt; über das Honorar werden wir erst sprechen, wenn die Wiedererweckung vollbracht ist.“

„Ja, aber . . .“
 „Hegen Sie nicht den mindesten Zweifel; bis jetzt — es ist wahr — habe ich nur einen Hund erweckt; doch . . .“

„An Ihrem Balsam zweifle ich nicht; aber . . .“
 „Der Preis wird nicht hoch sein . . .“
 „Es handelt sich nicht um den Preis; nur . . . da ich jung bin . . . Sie begreifen . . . ich kann nicht verehelicht leben . . . ich stehe im Begriff, mich wieder zu verloben . . .“

„Ihr Diener . . . Signora.“
 Ohne Zeit zu verlieren, kuschelte der Jüngling den Sohn des guten Vaters; aber auch dieser antwortete, daß der arme Mann schon alt lebend und der Tod gleichwie ein Glück für ihn war; darum würde es eine Trauersünde sein, ihn in dieses Jammerthal zurückzurufen.

„Es ist besser — o, um vieles besser, ihn in Frieden ruhen zu lassen.“
 Unser Jüngling verzagte nicht, wandte sich an die breite Öffentlichkeit und inserierte folgendes Angebot auf vier Seiten der Tagesblätter:

Große staunenerregende Entdeckung!
 Wunderbalsam! Ruft die Toten ins Leben zurück!
 Garantierter Erfolg in Gegenwart der Interessenten!
 Wiedererweckungstarif:
 Vater, Sohn oder Gatte 2000 Lire
 Bruder, Schwester oder Gattin 1000 Lire
 Onkel oder Schwager 500 Lire
 Bei entfernten Verwandten und Freunden Honorar nach Vereinbarung.

Besondere Vergünstigungen bei Neubelegungen en bloc.
 Ein Monat verging und auch nicht ein einziger Tropfen des Wunderbalsams wurde begehrt. Der Jüngling war höchst erstaunt und auch bestürzt! er hatte geglaubt, sich Vermögen und Namen erwerben zu können.

Er beschloß, neue Annoncen mit großer Preisermäßigung einzurufen zu lassen; vielleicht hatte er zu hohe Honorare beansprucht. Er kam aber nicht zur Ausführung seiner Absicht, weil ihn gerade eine schöne Signora in tiefer Trauer aufsuchte.

„Erschuldigen Sie; lind Sie der Herr, welcher Tote ins Leben zurückruft?“ fragte sie mit melodischer Stimme.
 „Gewiß! Bisher habe ich allerdings nur einen Hund ins Dasein zurückgerufen; aber zweifeln Sie nicht, daß ich innerhalb weniger Minuten Ihren Gatten oder einen andern von Ihnen begehrt Toten wiedererwecken kann.“

„Am aufrichtig zu sein; es handelt sich nicht um eine Wiedererweckung . . . Sehen Sie! Mein Gatte — ich spreche vom letzten — starb — der Aermste — vor acht Tagen; ich bin Erbin

meines ganzen Vermögens; aber . . . ich kann offen mit Ihnen sprechen . . . es war dies eigentlich nicht sein Will, und ich fürchte, daß seine Brüder mit dem Verlangen an Sie herantraten werden, ihn wieder zu erwecken, und ihn gekommen, um Ihnen das Doppelte der von Ihnen geforderten Summe zu bieten, wenn Sie sich weigern, meinem mit heißen Tränen beweineten Gatten das Leben zurückzugeben.“

„Zahlen Sie mir also 4000 Lire und seien Sie ganz ruhig; er wird tot bleiben bis zum Tage des Gerichts.“

Die schöne Witwe war kaum zur Tür hinaus, als ein elegant Stüber kam, um das Doppelte der im Wiedererweckungstarif angegebenen Summe anzubieten; damit sein innig geliebter Onkel nicht noch einmal ins Leben zurückgerufen würde.

Nach diesem erschienen andre; die Klienten regneten nur so ins Haus; es war eine Wonne. Und alle wollten, daß man die Toten in Ruhe ließe; sie zahlten gern jede Summe; nur sollten die Verstorbenen um Gotteswillen nicht wieder lebendig gemacht werden.

Und der Balsam, der Tote erweckt, ist noch so unbrauchbar wie möglich.

„Böllische“ „Kultur“.

Wie wir in der „Welt am Montag“ lesen, ist vor . . . (Böhl in Schwerin ein „Judenjagd“ überdrückenes Gedicht verbrannt worden, dessen letzte beiden Strophen lauten:

Am Pfaffenreich am Arsenal,
 da wohnt ein großes Schwein,
 schon lange am Laternenpfahl
 müßt' er gehangen sein.
 Nicht lange mehr der Lange läuft
 in Mecklenburg-Schwerin,
 er wird im Pfaffenreich erjauft
 in Mecklenburg-Schwerin.

Und wenn, ob Jude, ob getauft
 Der letzte Demotrat,
 im Pfaffenreich ist er erjauft,
 dann Deutschland Ruhe hat.
 Schlägt er erst die Demotaten tot
 in Mecklenburg-Schwerin,
 dann weht die Flagge Schwarz-weiß-rot
 in Mecklenburg-Schwerin.

Was hat die deutschnationale Regierung v. Brandenstein getan, um die Verbreiter dieses Morbidliedes auffindig zu machen?

Vermischte Nachrichten.

Schweres Bootunglück auf dem Neckar. Zwei Herren und eine Dame unternahm mit einem selbstgebauteu Jachtboot eine Fahrt von Heidelberg den Neckar aufwärts und stießen bei Stellingen auf einen Fels. Zwei Personen sind dabei ertrunken. Sie waren vorher auf die gefährliche Stelle aufmerksam gemacht worden.

Ein Weltkriegler abgestürzt. Nach Meldungen aus San Francisco ist der amerikanische Fliegerleutnant Smith in der Nähe von Hne auf dem Wege nach Hiphong abgestürzt. Sein Flugzeug wurde zertrümmert. Die Insassen blieben unverletzt. Der amerikanische Konsul in Saigon ist angewiesen worden, das Nötige zu veranlassen, um dem Flieger ein neues Flugzeug zur Verfügung zu stellen. Die beiden anderen Flieger sind 80 Kilometer südwestlich von Saigon ohne Zwischenfall gelandet.

Der rufofote Vesuv. An den Abhängen des Vesuv haben sich zwei neue Krater geöffnet, die große Lavamassen ausströmen. Der Zugang zu diesen Abhängen wurde für den Verkehr gesperrt.

Eine lebendige Zielscheibe für die „Lobestrahlen“. Ein früherer Pilot des amerikanischen Flugdienstes, Leutnant Walter Sutter in New Jersey, hat sich erboten, dem Erfinder Matthews als lebendige Zielscheibe für seine „Lobestrahlen“ zu dienen. Sutter, Student der Medizin, zweifelt an der Möglichkeit, ein Flugzeug durch die Strahlen auf die Erde zu ziehen. Er will einen Flug von 1000 bis 2000 Meter in einem Metallflugzeug unternehmen, und im Falle des Experiment Matthews doch gelingen sollte, findet er den Einsatz seines Lebens nicht zu hoch für den Dienst, den er der Wissenschaft erweise und die Verhinderung späterer Kriege.

Schiffszusammenstoß im Bristol-Kanal. Im Bristol-Kanal fand ein Zusammenstoß zwischen dem Schleppdampfer Weite Rose auf Cardiff und einem unbekanntem Dampfer statt. Ein Mann der Besatzung des Schleppdampfers erkrankte, die übrigen konnten mit Mühe gerettet werden. — Einer Mondbildung aus Cardiff zufolge ist der Dampfer Bumerrei ebenfalls mit dem unbekanntem Dampfer zusammengestoßen, bevor dieser den Schleppdampfer Weite Rose antraf.

45 Mann auf einem amerikanischen Seeschiff getötet. Bei der Explosion eines Panzerturns an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes Mississippi wurden 45 Mann getötet, während über 200 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der Turm enthielt 1800 Pfund Pulver. Der Panzer hat eine Wasserverdrängung von 32000 Tonnen. Er wurde 1917 gebaut und gehört der Flottenabteilung des Stillen Ozeans an.

Ein französisches Wasserflugzeug abgestürzt. Bei einem See-mannöver von Wasserflugzeugen in Saint Raphael ist ein Flugzeug abgestürzt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Amerikanisches Räuberunwesen. Der französische Postagiedampfer „Paris“ und der amerikanische Dampfer „Leviathan“ hatten eine Anzahl Sendungen von Schmuckstücken nach New York befördert. Ein Lastautomobil transportierte die betreffenden Pakete auf das Sachverständigenbüro, um den Wert für die Zollbehörde feststellen zu lassen, als etwa 10 Individuen mit Revolvern bewaffnet, das Auto auf der Straße anhielten, sich der Mehrzahl der Pakete bemächtigt und die Flucht ergriffen. Der Wert der geraubten Pakete beläuft sich Schätzungen zufolge auf 125 000 Dollar. Der Überfall fand am hellen Tage in einem sehr reichen Stadtviertel statt.

Sport.

Bezirkssturnspiele des 6. Bezirks. Reichs-Arbeiter-Sportwoche! Sämtliche Mannschaften treten am Hauptfesttag, Sonntag, den 22. Juni, nachm., präz. 1½ Uhr, auf dem Burgfelde zum Festzuge an, und zwar im Mannschaftsbereich ohne Spielgeräte (Schlaghölzer, Faustbälle). Die für den ersten Tag angelegten Spiele finden in den Bezirkssturnspielplan für den 22. Juni. Sportplatz Buniamshof.

A. Schlagball:				
Zeit	Feld	Gegner	Schiedsrichter	
3.30 Nachm.	1	BSV. 1a-Lüb. Abt. 1 1a	Rahfs, Abt. I	
	2	Schlutup 1a-Moisling 1a	Oen, Abt. I	
4.30	1	Lüb. Jgd. - Schlutup. Jgd.	Prehnert, Moisking	
	2	BSV. 2a-Moisling 2a	Klein, Schlutup	
B. Faustball:				
3.30 Nachm.	3	Lüb. Abt. II 1a-BSV. 1a	Klein, Schlutup	
	4	Lüb. Abt. II 1b-BSV. 1b	Mellentin, Schlutup	
	5	Lüb. Frauen 1-Lüb. Frauen 2	Gamer, Abt. II	
4.30	3	BSV. 1a-Schlutup 1a	Rahfs, Abt. I	
	4	Lüb. Abt. I 1a-BSV. 1b	Rasten, BSV.	
	5	BSV. 1a-Moisling 1a	Mellentin, Schlutup	
C. Fußball:				

Der Beginn des Gruppenpiels ist auf 4 Uhr nachm. festgesetzt. Die Vertreter der Fußballgruppe müssen dafür sorgen, daß morgens 8 Uhr bei der Platzverteilung das Feld gebaut wird. Weitere Bekanntmachungen über oben genannte Spiele erfolgen nicht.

Bezirkssturnspiele für Donnerstag den 26. Juni. Reichs-Arbeiter-Sportwoche. Sportplatz Buniamshof.

A. Schlagball.				
Zeit	Feld	Nr.	Gegner	Schiedsrichter
6.30	1	82	Lüb. Abt. II 1a-Schlutup 1a	1 Schmidt, Stockf.
	2	83	Lüb. Abt. II 1a-BSV. 1a	1 Rahfs, Abt. I
	3	84	Lüb. Abt. II 1b-Moisling 1a	1 Klein, Schlutup
7.30	1	85	Lüb. Abt. II 1b-Stockf. 1a	1 Gaueracker, BSV.
	2	86	BSV. 2a-Seereh 2a	2 Mellentin, Schlutup
	3	87	Schlutup 2a-Stockf. 2a	2 Wulf, BSV.
B. Faustball.				
6.30	4	88	BSV. 1a-BSV. 1b	1 Graf, Stockf. dorf
	5	89	BSV. 2a-Schlutup 2a	2 Feuer, Stockf. dorf
7.30	4	90	Lüb. Abt. I 1a-Moisling 1a	1 Jühlsdorf, BSV.
	5	91	Lüb. Abt. II 1a-BSV. 1b	1 Rahfs, Abt. I
	6	92	BSV. 1a-Lüb. Abt. II 1b	1 Schmidt, Stockf. dorf
8.10	4	93	Lüb. Abt. II 1c-Schlutup 1a	1 Roster, BSV.
	5	94	Moisling 1a-Moisling 1b	1 Wagemann, BSV.

Bauende Mannschaften für den 26. Juni sind Lüb. Abt. I und II. Die Uhrzeiten sind unbedingt innezuhalten. (4080) Der Spielausschuß. J. A.: G. Memann.

Freier Wasserballverein Lübeck e. B. Nachdem am letzten Sonntag das erste Wasserballturnier Spiel Sande-Berge dorf I gegen Lübeck I mit einem Resultat 3 : 1 für Lübeck ausgetragen wurde, findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Badeanstalt Hallen-damm das große Treffen Hamburg Vorwärts I gegen Lübeck I statt. Lübeck wird alles daran setzen, den Sieg auf seine Seite zu bringen.

Zu Pfingsten waren zum Teil die 1. Mannschaften von den Vereinen mit Spiel verlag. UVV. und BSV. hatten sich nach Ausmarsch verpflichtet. — UVV. Lüdnitz und BSV. hatten Gegner am Ort. BSV. eröffnet den Reigen gegen Chemnitz 09 am Sonntagabend. Resultat: 2 : 1 für 09. Bevor der Schiedsrichter das Spiel ampfing, überreichte die Gastmannschaft der BSV. ein

das Kulturbefürdnis an und bekämpfen die Bedürfnislosigkeit. Sportgeist ist der größte Feind aller Kultur- und Bedürfnislosigkeit. Sport stellt Ansprüche an das Leben, verlangt für seine Entfaltung Licht, Luft und Sonne und vor allem Dingen Zeit. Darum wird sich der wirkliche Sportler gegen jede Zurückhaltung der sozialen Verhältnisse zur Wehr setzen, er wird aus innerem Drange gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit aufstehen, er wird Ansprüche an einen kulturellen Ausbau der Arbeitsstätte stellen, wird Wohngestaltung fördern und damit im besten Sinne dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen!

Wird während der Reichs-Arbeiter-Sportwoche der Öffentlichkeit bewiesen, daß der Kern der Arbeiterbewegung gesund und lebenskräftig geblieben ist, dann ist damit auch die Gewissheit gegeben, daß die schmuckvollen Zustände der Gegenwart nur eine Episode sein werden und daß die Zukunft trotz alledem dem Sozialismus und der Arbeiterbewegung gehört!

Vereinfachung der Verwaltung der Heilanstalten.

Die Bürgerschaft hat in ihrer Versammlung am 20. November 1922 u. a. beschlossen, das Ersuchen an den Senat zu richten, mit künftiger Beschleunigung eine Zusammenlegung der wirtschaftlichen Betriebe des Allgemeinen Krankenhauses und der Heilanstalt Strednik in die Wege zu leiten. Sowohl der Ausschuß für die Vereinfachung der Verwaltung wie auch die Finanzbehörde empfehlen die Zusammenlegung der wirtschaftlichen Betriebe der beiden Heilanstalten nach den Anträgen der Behörde für die Heilanstalten, weil dadurch allein schon an persönlichen Kosten nicht unerhebliche Ersparnisse erzielt werden.

Anschließend ist der Direktor der Heilanstalt Strednik in den Ruhestand getreten. Es lag deshalb nahe, die Frage zu prüfen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, nicht nur die beiden wirtschaftlichen Betriebe zusammenzulegen, sondern auch die ärztlichen Leitungen der beiden Anstalten in einer Spitze zusammenzufassen.

Die Behörde für die Heilanstalten hat im Hinblick auf die ernste Finanzlage des Staates vorgeschlagen, die Direktorstelle bei der Heilanstalt Strednik nicht wiederzubesehen, vielmehr die ärztlichen Leitungen beider Anstalten zu vereinen. An der rein ärztlichen Versorgung der Kranken wird dadurch nichts geändert. Zugute kommt sogar den in der Heilanstalt Strednik untergebrachten Kranken, daß der Hauptarzt der psychiatrischen Abteilung der Heilanstalten zum größten Teil vom reinen Verwaltungsdienst entlastet wird. Daß dabei der Eigentat dieser Abteilung ebenso Rechnung getragen werden muß, wie der Eigentat der anderen einzelnen Hauptabteilungen, nämlich der medizinischen, der chirurgischen und der Kinderabteilung, ist selbstverständlich.

Der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses hat sich bereit erklärt, die ärztliche Leitung der beiden Heilanstalten zu übernehmen.

Der Senat ist ebenfalls, auch in Anbetracht der zu erwartenden finanziellen Ersparnisse, mit den Vorschlägen der Behörde für die Heilanstalten einverstanden und stellt demnach unter dem Vorbehalt, daß die Ordnung für die staatlichen Heilanstalten vom 15. Mai 1915 alsbald der erforderlichen Umgestaltung unterzogen wird, zunächst zur Genehmigung der Bürgerschaft:

1. Beim Allgemeinen Krankenhaus und der Heilanstalt Strednik werden mit dem 1. Juli 1924 folgende Beamtenstellen aufgehoben: a) die beiden Direktorenstellen, b) die Erste Oberarztstelle bei der Heilanstalt Strednik, c) die beiden Oberinspektorenstellen.

II. Bei der Behörde für die Heilanstalten werden zum 1. Juli 1924 folgende Beamtenstellen geschaffen: a) ein Direktor der Heilanstalten (Gehaltsgruppe XII C), b) ein Hauptarzt (Gehaltsgruppe XII B), c) ein Betriebsdirektor der Heilanstalten (Gehaltsgruppe X C), d) ein Obersekretär (Gehaltsgruppe VII C).

Die Neuordnung der Geschäftsaufsicht.

Der Reichstag ermächtigte bekanntlich die Reichsregierung, die Zustimmung des Reichsrats vorausgesetzt, zu Abänderungen der Verordnung über die Geschäftsaufsicht. Der Reichsrat hat nun am Donnerstag u. a. folgende Abänderungen der Verordnung beschlossen.

Das bisherige Geheimverfahren wird aufgehoben. Es soll in Zukunft die Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ erfolgen. Die seit dem 1. Mai bestehenden Geschäftsaufsichten sollen nachträglich veröffentlicht werden. Die Aufsicht kann in Zukunft nur verlangt werden, wenn begründete Aussicht besteht, daß die Zahlungsunfähigkeit in absehbarer Zeit eintreten wird. Die Anordnung von Handelskammern, Gewerkschaften usw. die bisher nur fakultativ war, muß in Zukunft vor Eröffnung der Geschäftsaufsicht obligatorisch stattfinden.

Fortan ist die Geschäftsaufsicht ohne weiteres aufzuheben, wenn in einer Gläubigerversammlung die Mehrheit, die mehr als die Hälfte der Forderungen vertritt, die Aufhebung beschließt. Die Aufsicht soll ohne weiteres ein Ende finden, wenn der Schuldner nicht binnen einem Monat einen Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens eingereicht hat. Die Geschäftsaufsicht findet ohne weiteres ihr Ende, wenn drei Monate seit ihrer Anordnung verstrichen sind.

Während bisher Gebührenfreiheit bestand, sind jetzt ziemlich hohe Gebühren festgelegt. Auf Antrag Kreuzens wurde die aufwärtige Verleser verpflichtet, bei Weiterführung des Geschäfts vor allem vorhandene Warenverträge und Bestände zu veräußern. Die neue Verordnung wird sofort im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und damit Rechtskraft erlangen.

Aus der Begründung sind folgende Tatsachen interessant: Das große Amisgeri in Berlin-Mitte, hatte im Jahre 1923 insgesamt nur 14 Geschäftsaufsichten. Im ersten Vierteljahr 1924 waren es 27. In den Monaten April und Mai dieses Jahres wurden indes allein 143 Anträge auf Geschäftsaufsichten gestellt, ein Beweis, daß dieses Vorhaben unserer Wirtschaftspolitik, sich über Schwierigkeiten hinwegzusetzen, sehr in Mode gekommen ist. Dessen Antrag soll die Verordnung in ihrer neuen Fassung künftigen.

Falsche 50-Mark-Notenscheine.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands sind in der letzten Zeit mehrere Sorten Fälschungen von Notenscheinen zu 50 Mark aufgetaucht, die auf photographischem Wege hergestellt sind und die Vorder- und Rückseite der echten Scheine mehr oder weniger exakt und ungenau wiedergeben. Namentlich in der Wiesergabe des Untergarndamms und in der Farbgebung weisen sämtliche Fälschungen von den echten Scheinen ab. Das wichtigste Merkmal der falschen Scheine aber besteht in der abweichenden Papierbeschaffenheit. Während das Papier der echten Scheine in der ganzen Ausdehnung von einem natürlichen Wasserzeichen durchzogen ist, dieses bei den Fälschungen meist durch Druck oder Farbauftragung auf dem helleren Rand der Scheine nachgebildet; außerdem sind die bei den echten Scheinen im Papier eingebetteten Fasern bei den Fälschungen nur durch Striche in roter, blauer und dunkler Farbe oder Linien angedeutet. Hält man die Fälschungen gegen das Licht, so ist die Unechtheit des Wasserzeichens und der Fasernachbildung leicht zu erkennen. — Auch falsche Notenscheine zu 10 und 5 Marktaumal werden hier und da in Umlauf gebracht, die ebenfalls an dem Fehlen der Papiermerkmale der echten Scheine, des natürlichen Wasserzeichens und der eingebetteten Fasern, außerdem aber auch an der Ähnlichkeit der Beschriftung und der Farbgebung meist recht mangelhaften Wiedergabe der echten Scheine leicht als Fälschungen erkannt werden können.

Der Anteil der deutschen Häfen an der Schifffahrt. Seit dem Befehlen des Deutschen Reiches ist eine bemerkenswerte Beschleunigung der einzelnen Häfen an der Handelschifffahrt erfolgt, wie aus einer Statistik in „Werk, Rederei, Hafen“ zu erkennen ist. Zu Anfang der 70er Jahre, als die Segelschiffe noch 90 Prozent unserer Handelsflotte ausmachten, war an der Ostsee fast ebensoviele Schiffsraum beheimatet wie an der Nordsee. Je größer die Zahl der Dampfer wurde, um so mehr verschob sich dieses Verhältnis zugunsten des Nordseegebietes, so daß im Jahre 1914 nur noch 10 Prozent auf die Ostseehäfen entfielen. Die deutsche Handelsflotte betrug vor dem Kriege nur ein Fünftel der Weltflotte und macht jetzt nach Ablieferung aller größeren Schiffe kaum ein Zwanzigstel der Welttonnage aus. Den weitaus größten Anteil haben Hamburg und Bremen. Der Hamburgs beträgt augenblicklich 56 Proz., der Bremens 25 Proz. der deutschen Handelsflotte, so daß sich alle übrigen deutschen Häfen in einen Rest von 19 Proz. teilen müssen. Davon haben die Ostseehäfen einen Anteil von 14,5 Proz. und für die sämtlichen übrigen Nordseehäfen bleiben nur 4,5 Proz. übrig. Nach Hamburg und Bremen hat augenblicklich Stettins Hölle die größte Tonnage.

Aus dem Polizeibericht. Wegen Fahrabdiebstahl wurde ein auf einem in Kiel, Hafen legenden Dampfer bediensteter Matrose und ein Stuart festgenommen. — Festgenommen wurde ferner ein Handlungsgehilfe aus Hamburg, der einen hiesigen Gasthof aufsucht und sich mehrere Tage unter der falschen Vorpiegelung hatte bewirken lassen, daß er im Besitze mehrerer ausländischer Wertpapiere sei und Geld von einer Bank erhalte. — Wegen Unterschlagung von 5000 Mark und Urkundenfälschung zum Nachteil eines hier wohnhaften Kaufmannes wurde ein Geschäftsführer aus Emswiesener festgenommen. — Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei wurde der hiesige Schänkwirt K. K. festgenommen, der, wie nachträglich festgestellt, an verschiedenen hier früher ausgeführten Diebstählen beteiligt war. Er war Mitglied seiner bereits früher festgenommenen Komplizen. Der Teil des festgenommenen bestand darin, in dem er von ebenfalls festgenommenen Rollkutschern bei sich abladen ließ, diese beraubte und das minder Gewicht durch Grand bzw. Sand ersetzte. — Wegen Betruges wurde ein Arbeiter aus Gruppenbüren festgenommen. Er hatte es übernommen, für fremde Rechnung Dächer zu teeren und auch Instalt gemacht, um scheinbar seinen übernommenen Pflichten nachzukommen. Er ließ sich vor Beendigung seiner Arbeit einen größeren Vorkuß geben, worauf er auf Zimmerwiederherstellen verzehwand. — Aus einem Hause der Marienstraße wurde ein Kammergarn-Heberzieher, ein Regenschirm und ein Paar gut erhaltene Schnürschuhe gestohlen.

pb. Vermitt. Seit dem 6. d. Mts. wird die Ehefrau einer erst in Travemünde zugezogenen Familie vermittelt. Anzunehmen ist, daß sich die Vermitteltin infolge Schwermutes ein Leid zugefügt hat. Die Vermitteltin ist 1,65 Meter groß, hat schwarzes Haar und war bei ihrem Fortgang mit grauem, rot beitem Kleid, dunkelbrauner Wolljacke, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen bekleidet. Die von ihr getragene Tasche ist mit den Buchstaben V. G. oder V. K. gezeichnet. Personen, die über den zeitlichen Aufenthalt der Vermitteltin nachgegebene Angaben machen können, werden ersucht, sich im Polizeibüro Travemünde oder bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

Wadeanstalt Nalkenbaum. Wasserwärme heute früh 10 Uhr 18½ Grad, Luft 15 Grad.

Wadeanstalt Krähentich. Wasserwärme heute früh 11 Uhr 19½ Grad, Luft 21 Grad.

Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter. Die Müller und Arbeiter der Mühlenfirmen S. u. F. Brüggen, G. Hinrichsen u. Co., Carl Woll, Lübeck, befinden sich wegen Lohnhöhen im Streit. Zugang ist streng fernzuhalten.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Achtung, Jungsozialisten! Montag abend 8 Uhr im Heim, Schule Langer Lohberg, Vortrag des Genossen Dr. Solmich über die weltpolitische Lage. Erscheint pünktlich und zahlreich.

Daria-Theater. Heute, Sonnabend, sowie Sonntag, Montag und Dienstag, 8 Uhr, gelangt „Der Weibsteufel“ von Karl Schönherr, mit Emil von Dolken und Toni Armin-Kenn als Gast zur Auführung. Es können nur diese vier Vorstellungen stattfinden, da am Mittwoch das Personal des Schillertheaters, Hamburg, unter der Direktion Max Ellen, mit der Revue „Lübeck, so siehst du aus!“ seinen Einzug hält.

Angrenzende Gebiete.

Schwarzenbek. Großfeuer durch Blitzschlag. Bei dem am Donnerstag über das südl. Lauenburg niedergegangenen Gewitter zündete der Blitz das Gewebe des Hofbesizers Siemers in Fuhlenhagen, das mit dem Viehhaus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Infolge der weichen Bedachung griff das Feuer so schnell an sich, daß die gesamte Schafherde, vier Kühe und der ganze Geflügelbestand ein Opfer der Flammen wurden. Mitverbrannt sind auch sämtliche wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen.

Somerin. Feuersbrünste in Mecklenburg. Im Klosterdorf Swarz bei Mirow entstand ein Schuppenfeuer, durch das sämtliche Wirtschaftsgebäude auf drei Bauernhöfen in Asche gelegt wurden. Viel Futter, Getreide und auch Vieh ist mitverbrannt. — Ferner wurden in Gimersdorf bei Grevesmühlen drei Gebäude eingeeiert.

Schwerin. Selbstmord eines Kommunisten. „Die Welttribüne“ berichtet: „In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag erhängte sich im Schweriner Justizgefängnis der Genosse Kummerfeld aus Hagenow. Kummerfeld wurde feinerzeit verhaftet, weil er im „Verdacht“ stand, an dem Mord an dem Amtsvertreter Jnas in Hagenow beteiligt gewesen zu sein. Da jedoch die Verhaftung ohne jede Spur eines Anhaltspunktes erfolgte und es den Behörden nach weichen Bemühungen nicht gelang, die Verhaftung wegen Mordverdacht zu begründen, konstruierte man einen Verdacht des Hochverrats, nur um das Opfer nicht aus den Klauen der Klassenjustiz zu lassen.“ — Dasselbe Blatt, das ohne einen lässlichen Bluff nicht leben kann, erzählt, daß ein Deutschvölkischer namens Barg oder Burhard festgenommen worden sei, der die Absicht hatte, führende Personen der K. P. D. Mecklenburgs, so den Genossen Wenzel und andere, zu beseitigen, g. h. zu ermorden. Er wandte sich zu diesem Zweck an einen führenden völkischen Abgeordneten, dem er kein Verlangen mitteilte und von dem er Geld zur Ausübung der Tat und als Belohnung dafür verlangte. Schusswaffen und Handwergzeuge seien bei ihm vorgefunden worden. An diese Notiz, die wir nicht nachprüfen können, knüpft die Welttribüne die Bemerkung, daß an all dem die Sozialdemokratie und besonders Genosse Wolkmann mit Schuld sei. Sieh gegen derauig niedrige Angriffe gegen die Kommunisten zu wehren, wäre vergebliches Bemühen. Wir registrierten sie nur.

Staatstest mit den Wohlfahrtsmarken der Deutschen Rotkiste! (4048)

Nettes Andenken zum Zeichen der Erinnerung und Freundschaft.
Nach Anstoß geht 09 zum Angriff über und eine kleine Ueberlegenheit macht sich durch das schnelle Kombinationspiel bemerkbar, doch ein Erfolg ließ die Hintermannschaft nicht zu. Von Zeit zu Zeit wurde das Spiel offener, der Sturm von FSB. hatte sich inzwischen gefunden und ging ebenfalls zu gefährlichen Angriffen über. Die Führung übernahm 09 durch den Halbrechten 10 Minuten vor Halbzeit (hoher Schuß, welcher der Torwächter nicht erreichen konnte). Nach 5 Minuten stellt FSB. bei gutem Zusammenwirken den Ausgleich wieder her (guter Schuß vom Mittelstürmer). Halbzeit 1 : 1. Nach Seitenwechsel nahm das Spiel an Schnelligkeit zu und nach kurzem Spiel konnte 09 durch ein Gewürzel den zweiten Treffer einstecken. In den 20 Minuten drängt FSB. sehr hart, doch den Ausgleich ließ der Torwächter nicht zu, welcher mit viel Glück arbeitete. Bei Chemnitz war die Stärke im Sturm und Mittelkäufer, welches auch das Zusammenspiel zeigte. Bei FSB. war die Hintermannschaft wie immer die unerwideltste, der Torwart als solcher, besonders auffallend in seinem Können. Im Sturm die rechte Seite die beste. Links außen der schlechte auf dem Flügel, welcher nach Halbzeit bei einer Umstellung mehr Unterstützung bekam. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Arbeiter-Sport-Kartell. Am Montag, 16. Juni, abends 8 Uhr: Letzte Sitzung zur Reichs-Arbeiter-Sportwoche im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Erschienen aller Delegierten sowie aller Komiteemitglieder sämtlicher Vereine unbedingt Pflicht. J. W.

Die Pfingstspiele des ATB. Rüditz. Bei ziemlich günstigem Wetter konnten die Spiele vor sich gehen. Am ersten Tage standen sich gegenüber Hanja 1 Tsd. (Hamburg)—Rüditz 1 Tsd. 3 : 0 (1 : 0). Von Anfang bis Schluß ein spannendes Spiel. Die größere Durchschlagkraft des Hanja-Sturms, der ein feines, flaches Passspiel vorführte, brachte den Hamburgern den Sieg. ATB. Gützow 1 gegen ATB. Rüditz 1. Auch hier ein spannendes Spiel, nur beeinträchtigt durch den scharfen Wind, der ein genaues Fußspiel nicht zuließ. Rüditz zuerst gegen Wind und Sonne, hatte schwer zu kämpfen, um das Spiel offen zu halten. Um so mehr, da die ziemlich unklare Verteidigung mancher drenzliche Situation schaffte. Gützow bucht das erste Tor aus einem Gewähr heraus. Kurze Zeit später vermag Rüditz nach gutem Durchspiel durch den Rechtsaußen auszugleichen. Nach Halbzeit drängt Rüditz zeitweise ziemlich stark, vermag aber der vielbeinigten Verteidigung wegen, nichts zu erzielen. Im Gegenteil bucht der Gützower Sturm nach schnellem Durchbruch Tor 2. Jetzt geht der Rüditziger Sturm Dampf auf und tröh der vielen Beime wird der Ausgleich erzielt. Kurz vor Schluß führt ein Elfmeter wegen Hand zum dritten Tor, nachdem vorher ein Elfmeter wegen unfairem Spiel von den Rüditzern verhängt wurde. Nach kurzem Gefährkel macht der Schiedsrichter dem fair durchgeführten Spiel ein Ende. Am 2. Tage fand erst ein Schlagballspiel zwischen Hanja Tsd.—Rüditz Tsd. statt. Auch hier legte die bessere technische Durchbildung, vor allen Dingen im Schlagen Leichtströmige Quersprüche der ersten und zweiten Mitte machten den Hamburgern den Sieg leicht. Resultat 101 : 47. Da Sturm 07 von Bergedorf erst mit dem Mittagzug eintraf, konnte das Spiel erst um 3 Uhr beginnen. Wieder muß Rüditz gegen Wind und Sonne spielen. Von Anfang führten die Sturmleute ein flaches Passspiel vor und auch nicht lange und Magdeburg führte 2 : 0. Jetzt wird das Spiel offener und nach Vorlage kann der Rechtsaußen ein Tor für Rüditz aufholen. Nach Wechsel vermag Magdeburg noch ein Tor, das allerdings zu verhindern war, buchen. Rüditz ist jetzt aber dauernd im Angriff und vermag durch Witte und Halbrechts ein unentschiedenes Resultat zu erzielen. Auch dieses Spiel dürfte seinen Propagandawert voll erfüllt haben. Der Besuch, vor allen Dingen von den Lübecker Brüdernvereinen, ließ allerdings sehr zu wünschen übrig. A. St.

FSB. I am 1. Pfingsttag in Stettin gegen Vorwärts 1 : 1. Am 2. Feiertag gegen Freie Turnerschaft Stettin 3 : 2. ATB. Markt gegen Freie Turnerschaft Niendorf bei Hannover 5 : 3.

Am letzten Mittwoch hatte ATB. Markt Chemnitz 09 zu einem Spiel nach hier verpflichtet. Resultat 3 : 0 für 09. Das Spiel, welches ebenfalls einen guten Eindruck hinterließ, konnte leider wegen Gewitterchauern nicht zu Ende geführt werden. ATB. entfaltete sein ganzes Können gegen 09, aber durch die Unentschiedenheit des Sturmes konnte es nicht zu dem verdienten Ehrentor gelangen. Der Besuch der beiden Spiele war sehr schlecht.

Theodor Lüders & Hintz
Kohlenhandlung für Hausbrand. (4042)
Täglich Verkauf ab Lager und frei Haus
Kanalstraße 50-56. Fernsprecher 8122 und 188.

Die überseeische Auswanderung nach Ziel und Beruf.

Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern im Jahre 1923 verdient besondere Beachtung. Die wirtschaftliche Not in der deutschen Bevölkerung hat bis November vorigen Jahres von Monat zu Monat eine steigende Zahl von Angehörigen aller Berufsklassen dazu getrieben, ihre alte Heimat zu verlassen, um sich jenseits des Ozeans neue Existenzmöglichkeiten zu suchen. So hat sich insgesamt im vorigen Jahre die überseeische Auswanderung gegenüber der des Jahres 1922 mehr als verdreifacht, gegenüber dem Stande von 1923 mehr als vervierfacht. Von Interesse sind die Richtungen, in die sich der Strom der deutschen Auswanderer bewegt.

Die Hauptauswanderungsziele gehen aus der untenstehenden Tabelle hervor. Es zeigt sich, daß die Auswanderung nach Südamerika in den Jahren 1920/23 stetig gestiegen ist. Hatte sich aber besonders in den Jahren 1920 und 1921 der Hauptstrom der deutschen Auswanderer nach Südamerika gerichtet, so ist das gewaltige Anschwellen der Zahl der Auswandernden 1922 und 1923 vorwiegend Nordamerika, insbesondere den Vereinigten Staaten, zugute gekommen. Im Jahre 1923 gingen 81,1 Proz. aller Auswanderer nach Nordamerika.

Es gingen nach:

Gesamtzahl der Auswandernden	Nordamerika	Bra-silien	Argen-tinen	Süd-am. ohne nähere Bezeichnung*)
1920	8 458	1 429	131	6 978
1921	23 451	9 080	6 872	3 299
1922	36 527	24 608	5 261	4 996
1923	115 416	93 576	8 920	17 333

Die deutsche Auswanderung ging zu 99 Prozent über Hamburg und Bremen. Die Gliederung der über diese Häfen befördernden deutschen Auswanderer nach Berufsklassen geht aus folgender Uebersicht hervor:

Land- und Forstwirtschaft	16 903	14,9 %
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	1 843	1,6 %
Industrie (Gewerbe) einschließl. Baugewerbe	45 418	39,9 %
Handelsgewerbe, Versicherungsgewerbe	13 070	11,5 %
Verkehrsgewerbe, Gast- und Schankwirtschaft	3 128	2,7 %
Hausliche Dienste	11 534	10,2 %
Lohnarbeit	3 039	2,7 %
Freie Berufe, Deffentlicher Dienst	4 454	3,9 %
Ohne Beruf und Berufsgewerbe (Familienangehörige und so weiter)	14 393	12,6 %
	113 812	100,0 %

In den ersten drei Monaten 1924 zeigt sich im übrigen ein erheblicher Rückgang der Auswanderung. Im November 1923 wanderten etwa 16 000 Deutsche nach überseeischen Ländern aus. Von diesem Höchststand ist die monatliche Auswanderungsziffer bis April 1924 auf etwa 4000 gefallen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Vereinigten Staaten nur einer bestimmten Anzahl von Deutschen die Einwanderung jährlich gestatten, und daß für das laufende Geschäftsjahr bis Juni 1924 diese Quote erschöpft ist. Im Juli wird mit dem Fortfall der nordamerikanischen Sperre mit einer erneuten erheblichen Steigerung der Auswanderungsziffer zu rechnen sein.

Die vor einiger Zeit durch zahlreiche deutsche Zeitungen gegangene Meldung, wonach 7000 Deutsche aus Baden, Württemberg und Frankfurt a. M. nach Paraguay auszuwandern beabsichtigen, wo zurzeit angeblich sehr günstige Bedingungen für deutsche Einwanderer herrschen sollten, hat die Deutsche Gesandtschaft in Asuncion veranlaßt, telegraphisch bringend vor einer derartigen Massenauswanderung nach Paraguay zu warnen. Zurzeit steht in Paraguay kein günstiges Farmland zur Verfügung, und für die Aufnahme größerer Einwanderungsmengen ist nichts vorbereitet.

*) Ein Teil der nach Südamerika Ausgewanderten hat keine nähere Bezeichnung des Auswanderungszieles angegeben. Daher muß angenommen werden, daß die Zahl der nach Brasilien und Argentinien Ausgewanderten, insbesondere in den Jahren 1920 und 1921, erheblich höher ist, als aus der Tabelle hervorgeht.

Lernt wieder sparen!
Wer spart, hat Geld in der Not!
Unbedingt sichere Geldanlage Keine Entwertung
Lübeckische Kreditanstalt
Rangleisgebäude, Eing. Marienkirchhof, nächst dem Rathaus

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.
Im Süden der abziehenden Tiefdruckgebilde bringt kalte Luft über Skandinavien Nordwärts vor. Ueber ganz Deutschland und Westeuropa steigt der Luftdruck infolgedessen. Es wird sich über unserem Gebiet ein selbständiges Hochdruckgebiet ausbilden, das uns für einige Tage beständiges Schönwetter bringen wird. Zunächst werden die Hallwärtmassen geringe Temperaturerniedrigung bringen; nach Ausbildung des hohen Druckes werden wir aber wieder sommerliche Wärme bekommen.
Vorherfrage für den 14. und 15. Juni 1924.
Ziemlich heiter, etwas kühl, vorwiegend trocken bei nördlichen Winden.

Marktberichte.
Heu und Stroh. Hamburg, 12. Juni. Im Großhandel stellt sich der Preis für: Weisenheu, lose auf 3,00 Mk., do. gepreßt auf 3,90 Mk.; Getreidestroh, gebündelt auf 1,90 Mk., do. gepreßt 1,85 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.
Schweine. Hamburg, 13. Juni. Es wurde gezahlt für 1 Pfd. Lebendgewicht: Beste Ferkelschweine über 250 Pfund 46-46 1/2 Pfg., mittelschwere Ware über 220 Pfund 46 Pfg., gute leichte Ware von 180-220 Pfd. 45-46 Pfg., geringere Ware 38 bis 43 Pfg., beste Sauen 33-42 Pfg. — Marktaufuhr: 3442 Schweine. Handel mittelmäßig. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

Vieh. Rendsburg, 12. Juni. Die Zufuhr zum Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein betrug 545 Stück gegen 684 Stück in der Vorwoche, wozu eine Rücknahme von 139 Stück. Es wurde gezahlt für perlinge leichte Ware 40-43 Goldpfennig, gute leichte Ware 44-46 Goldpfennig, mittlere Ware 47-48 Goldpfennig, beste schwere Ware 49-52 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht. Im Einzelverkauf wurde auch über Notiz bezahlt. Der bezahlte Durchschnittspreis betrug 48 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht. In Ausnahmefällen wurde auch bis 55 Goldpfennig für prima ausgeführte Ware für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Jungschweine im Gewicht von 60-100 Pfund kosteten 40-42 Goldpfennig für das Pfund Lebendgewicht. — Auf dem heutigen Zentralferkelmarkt herrschte ein lebhaftes Treiben. Groß- und Kleinwäcker hatten sich in größerer Zahl eingefunden. Die Preise mußten aber weiter nachgeben. Da sich hierzu die Verkäufer verstanden, so kam man im großen und ganzen von einem mittelmäßigen Geschäft sprechen, und es konnte der Markt langsam geräumt werden. — Ausgeführt wurden, soweit wir feststellen konnten, größere und kleinere Partien nach Gagebek, Brambsel, Flemming, Neumünster, Götels, Neher, Wrist, Jshoe, Rinnberg usw. — Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 84 gegen 74 in der Vorwoche. Der Handel verlief ruhig bei fallenden Preisen. Es wurde gezahlt für erste Qualität 37-38 Goldpfennig, 2. Qualität 35-36 Goldpfennig, geringere Qualität 31-33 Goldpfennig.

Spanetti
die beste Milch-Schokolade

Antrazinkohlen
Schmiedekohlen
Grudekoks
in ausgesuchter Qualität erhalten Sie bei (4056)
Hermann Blunck, G. m. b. H.
Mühlenstraße 31 :: Lager bei der Gasanstalt
Fernruf 8378 und 8670.

Nur 4 Pfg. kostet MAGGI Fleischbrüh-Würfel
Achtung auf den Namen **MAGGI** und die rot-gelbe Packung.
Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Ämlicher Teil
Der Segelmacher Johannes Gottlieb in Lübeck, Untertrave 21, ist wegen Trunksucht entmündigt.
Amtsgericht, Abt. I.

Ab Dienstag, dem 17. Juni d. J., wird bis auf weiteres nachmittags von 3-8 Uhr auf dem Rensfelder Moor
Torf für 0,90 Mk. pro Zentner
auf Torfschein abgegeben. Scheine sind in den Vormittagsstunden von 11-12 Uhr in der Stadtkasse gegen Barzahlung zu lösen.
Stadtmagistrat Bad Schwartau.

Nichtämlicher Teil
Allen Bekannten und Verwandten für die Aufmerksamkeit zu unserer silb. Hochzeit danken herzl.
H. Pohl und Frau.
Weg. Abreise Zimmer frei; zu verm. f. 1 od. 2 Ja.
Leute, Heinrichstr. 2a. (4069)

Dankagung.
Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erw. Teilnahme sagen wir allen Bew. u. Vet., d. Direktion d. Lüb. Maschinen-Ges., d. Metallarb.-Verb., seinen Kollegen d. Lüb. Maschinenbauges., dem Kraftportverein „Atlas“ u. dem Kraftportverein „Panja“, insbes. Herrn Emil Knapp f. d. trostreichen Worte unserer herzlichen Dank.
Frau M. Röhl Ww. 4066 und Kinder.

Logis zu sofort gesucht von ruhig. solidem Arbeiter. Mitte Stadt oder Burgtor. Ang. u. D 173 a. d. Exp. d. Bl. (4064)
Estartoffeln zu verk. 4068) Elmigstr. 36, 37.
2 1/2 m Blusenst., 1 Wammfelljacke, D-Schirm billig zu verkaufen. (4061) Effengrube 13, pt.

fast neuer grauer Anzug (Gr. 44) zu verk. (4092) Ludwigstr. 84, pt.
Kräftiges Herrentab zu verkaufen. (4088) Gewerdestr. 19, pt.
Einige 50 wfr. Wandplattensch., p. üb. Ferd. Jactets f. ja. Mann, bill. zu verk. Friedenstr. 38. (4027)
Gr. Nitr. R.-Schrl. 30. Nr. f. n. 2fl. Gashd., 15. Nr. 3. pt. 4071) Hausstr. 44, pt.
Ein Waschkessel z. Einmauen zu verk. (4079) Kronsförder Allee 70a, pt.

Gr. Dam.-Kostüm und schwarz. Rock zu verk. (4065) Alfstr. 28, I, links.
Graue Wildlederschuhe Gr. 36, zu verk. (4084) Arminstraße 38.
Fertel, große u. kleine Jungänger billig. Arminstraße 32.
Wer leicht b. z. 1. Aug. 50 Mk. geg. hohe Zinsen und Sicherheit. Ang. u. D 147 a. d. Exp. d. Bl. (4101)
Jg. Kinderl. Choleute suchen ein Kind gegen einm. Abfindungsumme für eigen anzun. (4054) Ang. u. D 172 a. d. Exp. 4077

Kohl- und Strohpfähle zu verk. (4099) Brandenb. Landstr. 35.
Tandem zu verk. 4068 Reiferstr. 44 a, pt.
Kaninchen (Weibchen, 8 Junge), Kinderklappstuhl zu verk. Fackenburg, Segeberg, Str. 65, I. l. (4091)

Fertel, große u. kleine Jungänger
billig. Arminstraße 32.
Wer leicht b. z. 1. Aug. 50 Mk. geg. hohe Zinsen und Sicherheit. Ang. u. D 147 a. d. Exp. d. Bl. (4101)
Jg. Kinderl. Choleute suchen ein Kind gegen einm. Abfindungsumme für eigen anzun. (4054) Ang. u. D 172 a. d. Exp. 4077

Frauenarzt
Dr. Broderlow
Molslinger Allee 19
15.-17. 6.
verreist.
Tomaten-
kräftige, Gemüse- und Blumen-
Pflanzen (alle Sorten)
früchtige Gurkenpflanzen
Gärtnerei Kundt,
Strocksdorf, Tel. 1623.

Uhren
repariert billig unter Garantie
Zipper, Depenau 43 (Raden). 4066
Metallbetten.
Stahlmatt., Kinderbett, dir. a. Priv., Kat. 48 U frei 8756) Eisenstraße 37b (Th)

Eine vielseitige Hausapotheke
KARMEITERGEIST
AMOL
ALTBEWAHRTES HAUSMITTEL
in allen Apotheken und Drogerien erhältlich!

DIPLOME
für Jubiläen
Silber-Hochzeiten usw.
vorrätig
Buchhandlung des
Lübecker Volksboten
Johannisstraße 46

vom 21. bis 29. Juni 1924

+ Bruchleidende +

Eine Lösung von dauernder Qualität ist das ärztl. empfohlene „Sprangband“, Deutsches Reichspatent, für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Tag und Nacht tragbar, daher viele natürliche Heilungen. Schriftl. Garantie auch in den schwierigsten Fällen. Verstell. Gutachten sowie überzeugende Anerkennungen werden vorgelegt. Absolut konfurrenzlos! Kostenlose Vorführung in

Lübeck, Bahnhofshotel, am Dienstag dem 17. Juni, von 10-5 Uhr.
Bandagenhaus Eda Stackelbeck, Osnabrück. (4098)

Verdingung

der Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten zum Neubau von 54 Kleinwohnungen zum Bauhof Hansarino. Die Unterlagen sind bei den Architekten Schöb & Redelstorff, Mengstraße 10, gegen eine Schreibgebühr von Mk. 2.— bzw. Mk. 1.50 zu entnehmen. Offerten sind bis zum Sonnabend, dem 21. ds. Mts., daselbst einzureichen. (4056)

Verdingung

der inneren Klempnerarbeiten zum Neubau von 42 Kleinwohnungen an der Luisenstraße. Die Unterlagen sind gegen eine Schreibgebühr von Mk. 0.75 wie vor abzuholen. Angebote sind bis Freitag, dem 20. ds. Mts., daselbst einzureichen. Gemeinnütziger Wohnungsbau, Lübeck, e. G. m. b. H.

Lehrmeister-Bibliothek

empfehlen wir folgende Nummern
à 25 Pfennig.

- Nr. 447/449. Baustofflehre.
- 446. Pferdeheilkunde.
- 450/452. Polnische Grammatik.
- 453/454. Buchführung für Handwerker.
- 455/456. Bodenkunde.
- 457/458. Bodenbearbeitung für Landwirte.
- 459. Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl.
- 460. Der Kaninchenstall.
- 461/463. Rorbienenzucht.
- 464/465. Die Orchideen.
- 466/467. Kultur des Moorbodens.
- 468/470. Gut Deutsch.
- 471/473. Die Insektenfamilie.
- 474/476. Türkische Grammatik.
- 477/479. Schönheitspflege.
- 480. Der Staatsbankrott.
- 481. Kleider- und Wäschstoffe.
- 482. Verarbeitung der Kaninchenfelle.
- 483/485. Schwimmsport.
- 486/488. Verfassung d. deutschen Reiches.
- 489/490. Der Leimbau.
- 491/492. Elektrische Kleinbeleuchtung.
- 493/494. Erfolgreiche Reklame.
- 495-500. Allgemeine Grammatik.
- 501/502. Der Holzschuh, seine Erziehung und Tressur.
- 503/504. Die Mutter als Erzieherin des Kindes.
- 505/508. Lateinische Zitate.
- 509/510. Blumenzwiebeln und Knollen.
- 511. Mineralienkammer.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung d. Lübecker Volksboten
Johannisstraße 45.

Dr. Hegewisch
Zahnarzt zurück. (4055)

Fahrräder gebraucht
kauft (4056)
O. Störzner, Gärtn. 54

Wahmstr. 62
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Haare, Felle
kauft
Selig L. Cohn
Tel. 2153. (4105)

Sonntage eines Großstädtlers in der Natur

Von Kurt Grottel
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche
gebunden Mk. 2.25

Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“
Johannisstraße 45

ACHTUNG

Mitglieder der gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft e. G. m. b. H.

Bez.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
	einschl. Siedlung	Brandenbaum	Gärtnergasse	Dorraderstraße	Moisling, Niendorf, Einhöfen	Dornbreite	Schwartzauer Landstr.	Karlshof, Waldhufen, Dänischburg	Schlutup
		Restaur. „Vertramshöhe“	„Weißer Engel“	„Friedr.-Franz-Halle“ (Gr. Eiel)	„Roter Löwe“	„Schule a. d. Dornbreite“	Restaur. „Polierkrug“	„Bürgerhof“	„Weiß. Schwan“ Schlutup

Der Bezirksteilungsplan liegt zur Einsicht der Genossen in der Geschäftsstelle der G. S. G., Handstr. 51 aus. Nur Mitglieder sind wahlberechtigt, daher Mitgliedskarte vorzeigen. Um rege Beteiligung an der Wahl ersuchen
Die Wahlleiter. (4051)

Kräutergarten besetzt
schnell
unauffällig, mild, unbedenklich.
Juden u. alt. Hautleidende
Hafen-Drogerie,
Beckergr. 68. Auch Berl. (4044)

Morgen Sonntag: **Kolosseum** Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.

Großes Lull!

(4104) **Großes Ball-Orchester!**
Mäßiger Eintrittspreis!

LUISENLUST
Jeden Sonntag: (4082)
Gr. Tanzkränzchen
— Eintritt frei —

Zirkus
Cory-Althoff
Lübeck

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:
30 Attraktionen
darunter:
„Das Entschiffen im Zirkus“
Sonntag 2 große Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
In jeder Vorstellung das selbe große
Reisenprogramm. (4078)

Billetvorverkauf an der Zirkuskasse und in den Niemeperischen Zigarrengeschäften
Jeden Vormittag öffentl. Proben.

Chorverein Lübeck
Voranzeige.
Am Sonntag, dem 6. Juli 1924:

Sommer-Fest

verbunden mit Vogelschießen
Gartenkonzert, Ball, Damen- u. Kindervergügen
im „Kolosseum“

Eintragungen in die Schießliste nehmen die Kassierer und F. Lender, Hundestrasse, entgegen. (4079)
Der Festauschuss.

Treffpunkt nach dem Zirkus
!! Im Café Astoria !!
Holstenstraße 26 Telefon 8500
Täglich nachmittags und abends:
Hardy Samossy und Fred Roberti
die unübertreffl. Stimmungskanonen
Humor und Gemütlichkeit ohne Ende
Weinstube. 4074 Kaltes Büfett.


Weißer Engel. Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei. (4084)

Moislinger Baum
Direkte Endstation der Linie 9.
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr
Im Garten:
Garten-Konzert
Im Saal:
Bornehmes Tanzkränzchen
verbunden mit heiteren Künstlervorträgen unter Mitwirkung des Humoristen Heinz Cornelli, Max Hiesenberg sowie Herrn Schmade mit den reizenden Balletttratten des Hansa-Theaters
Original engl. Girl-Nummern

Künstler-Kapelle: Kapellmstr. Carl Stuhl
Prima Bohnenkaffee, sowie prima Gebäck aus eigener Konditorei
Spezialität:
Landschinken und Stangenpargel sowie gebakene und saure Male
Frische Erdbeeren und Milch
Für Familien freier Eintritt
(4107) Rudolph Jäde.

Gesellschaftshaus „Adlershorst“
Morgen Sonntag: (4098)
Tanzkränzchen
Eintritt frei! Anfang 5 Uhr! Tanz frei!

HAPAG HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach
NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA
CUBA - MEXICO
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Eisenbahnfahrkarten zu Schafferspreisen. Zusammenstellbare Fahrtscheinhefte für das In- und Ausland.
Schlafwagenplätze, Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen.
Reisegepäckversicherung ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Obersee.
Luftverkehr, Rundflüge, Reklamlüge, Brief- und Paketbeförderung.

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25
und deren Geschäftsstellen in: 4081
Lübeck, F. O. Klingström & m. b. H., Mengstraße 30 und Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie im Hause Rudolph Karstadt A.-G., Breite Str. 57-61.

Genin — Geniner Baum
Am Sonntag, dem 15. Juni 1924:
„Großes Ringreiten“
mit nachfolgendem **BALL**
Es laden freundl. ein (4088)
Anfang 3 Uhr. Die lustigen Reiter u. Jacobsen.

Café u. Restaur. „Corso“
Hinter St. Petri 6 Zuh. Otto Manthey
Täglich ab 5 Uhr 4108
Künstler-Konzert.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Eispeisen und Eisgetränke. Kaltes Büfett.

Zentral-Hallen
Morgen Sonntag:
Gr. Ball
(4100)

Friedrich-Franz-Halle



Jed. Sonntag Tanz
Eintritt und Tanz frei.
Schönster Ausflugsort.
Karussellfahren und Gelächern. (4086)

Café Bernhardt
Fackenburg Allee 9.
Täglich nachm. (4089) u. abds.: **Konzert.**

Fledermaus
9 Uhr. (4088)

Steinrader Baum.
Großes
Ringreiten
am Sonntag, d. 15. Juni.
Es laden freundl. ein
Die Reiter und
(4088) A. Behnke.

Hansa-Theater
Heute
Sonnabend, Sonntag
Montag, Dienstag
8 Uhr: (4072)
Nur 4 Aufführungen!
Emil von Dolven,
u. Toni Arim-Ronn
in
Carl Schönherr's
Weibstengel

Gladtheater Lübeck
Sonnabend, 7.30 Uhr:
Mit-Feidelberg.
Sonntag, 7.30 Uhr:
Lohengrin (4070)
mit Edith Salitz-
Dresden als Gast.

Gaß ebm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser ebm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (4067)